



# DFG

## **Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**

**Digitalisierung von Drucken des 18. Jahrhunderts**

**Kurtze Beschreibung Deßjenigen Was von einem Fremden  
in der Alt-berühmten Hoch-Fürstlichen Residentz-Stadt  
Stuttgardt, Vornehmlich auf dem daselbigsten Lust-Haus,  
Neuen-Bau, Kunst-Cammer, Grotten ...**

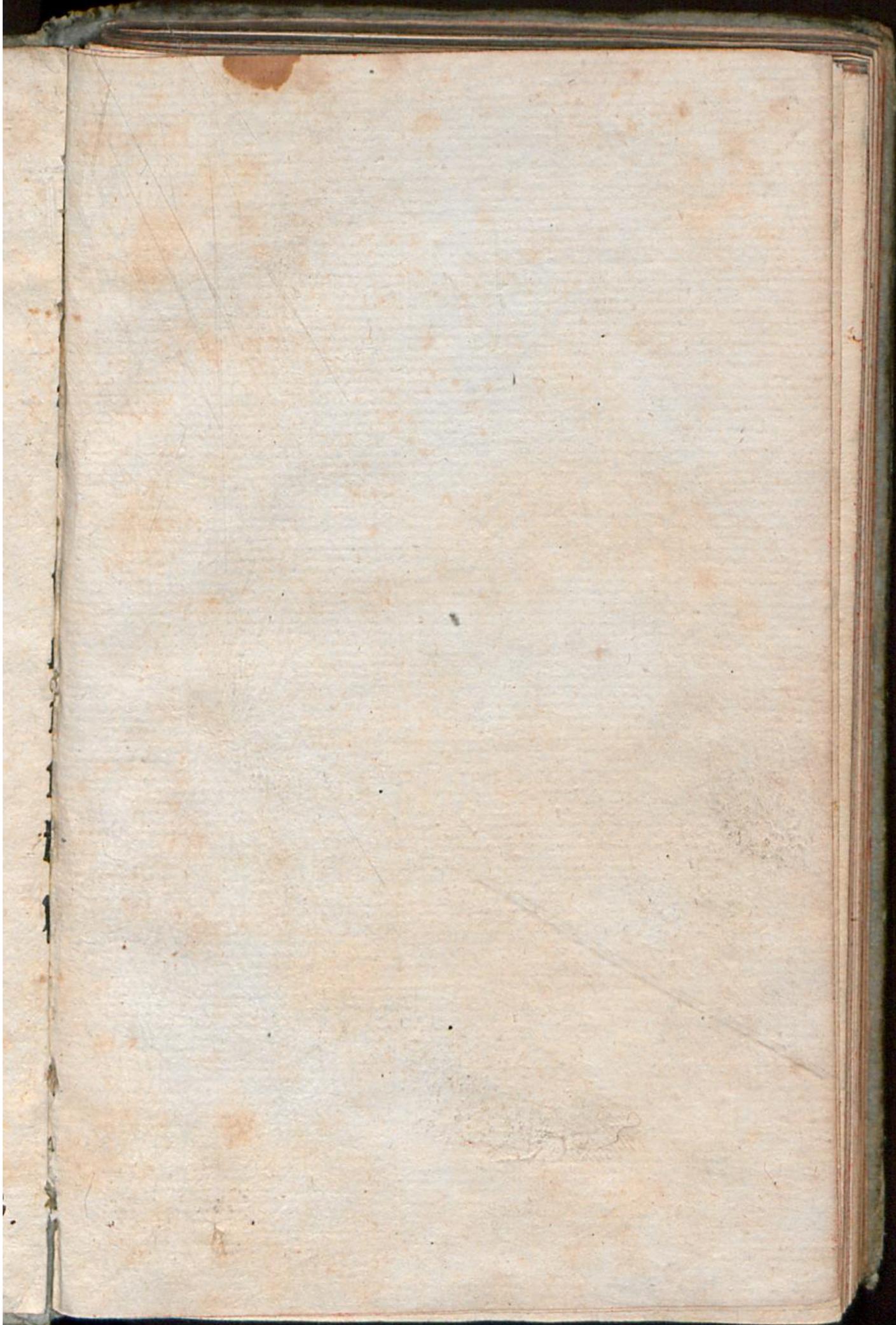
**[S.l.], 1736**

**urn:nbn:de:gbv:3:1-307911**

Ob

1206

Fa. 383.





Kurze Beschreibung

Deßjenigen

Was von einem Fremden in der  
Alt-berühmten Hoch-Fürstl.

Residenz = Stadt

Stuttgardt,

Vornehmlich auf dem daselbstigen

Lust-Haus / Neuen-Bau / Kunst-

Cammer, Grotten, 2c.

Item

An andern Gebäuden und Stücken

Merckwürdiges

zu sehen.

UNIVERSITÄT  
ZV HALLÉ

## Adresse.

Deren sich die Fremde zu bedienen haben, wann sie hie und da einen Orth zu frequentiren, und von denen hierinnen kürzlich beschriebenen Sachen mehrere Information und Erläuterung mittelst Würcklich nehmender An- und Einsicht einzunehmen willens seynd.

**E**s hat nemlich bey dem sogenannten Lust-Haus allhier die Inspection der dermalige Tapezier-Schmid, welcher in dem ohnweit davon freystehenden, der Kunst-Cammer gegen über seyendem Ron- del wohnt. Bey dem Neuen-Bau der hart anwohnende Plattner D'argent: Bey der Kunst-Cammer der Antiquarius, Re- gierungs-Raths-Secretarius und Registra- tor Schuccard der Landschafft gegen über wohnend. Bey der Hoch-Fürstl. Grot- ten der Hof-Architectus Schwegler, als zumalen Grotier, unter dem Schlacht- Haus der Sklinger Strassen zu bey Herrn Burger-Meister Reinwalden Haus

logirend. Zu dem Hoch = Fürstlichen  
 Pommeranzenhaus hat den Schlüssel  
 und Einlaß der ohnweit davon wohnende  
 Herrschafft. Gärtner Hemmerling, und  
 solchergestalten bey dem Lust = Garten  
 der verwittibten Frau Herzogin  
 vor dem sogenannten rothen Bild = Thor  
 kan der dasige Gärtner Klaiwert die vor-  
 nehinste Sachen zeigen, zu denen übrigen  
 Orthen aber ist von selbst zu kommen, und  
 daselbsten der Neugierigkeit Satisfaction  
 zu geben, es seye dann, daß einer noch über  
 dieses in dem Hoch = Fürstl. Schloß die Zim-  
 mer zu besehen Lust trüge, der sich hierun-  
 ter bey dem Haus = Schneider zu melden  
 und der gelegenen Zeit darzu abzuwarten  
 hätte. Der Geneigteste Leser begnüge sich  
 indessen mit der wenigen Manuduction  
 die ich ihme hierinnen gebe, und lasse mei-  
 nen Fleiß und Mühe vor seinen Augen Ap-  
 probation finden.

I. Das

## I.

Das Hoch-Fürstl. Württembergi-  
sche Grosse Lust-Haus zu  
Stuttgardt.

**D**ieser Bau ist von Herrn Herzog Ludwig, dem IV. im Jahr 1580. oder wie andere wollen erst An. 1589 angefangen, und 1593. erst ausgebaut worden, von lauter weissen Quader-Stücken aufgeführt in der Bierung 270. Schuh lang und 120. breit, soll bey 3. Tonnen Goldes gekostet haben. Auf dessen 2. Stockwercken, um welche 2. Gänge gehen, davon der unterste mit 48. g. kannelten Corinthischen Säulen unterstützt ohne die acht, so die beide Stegen tragen, und der oberste mit einem schönen Geländer umgeben, auf welche man zu beiden Seiten durch eine doppelte Stiegen, so mit eisernen Gitter beschaffen, und von zwey in also zusammen acht Fenster oder Köniale auf Romanische Art gekleideten Lebens-Grossen-Statuen gezieret hinauf geht, ist ein künstlich gehenttes Dachwerck gesetzt. In der Gänge der 4. Ecken stehen runde Thürne von gleichmäßigen Quadern bis ans Dach aufgeführt, mit 2. Gemächern versehen, in deren unteren vor diesem die alten Heydnische Stein gestanden, und eingemauert gewesen. Im vorderen Thurn gegen Abend ist ein tieffer Brunn gewesen, den man durch Kunstwerck geucht hat bis unter das Dach zu treiben, dahero man noch außershalb einen ausgehauenen Canal mercket, in grosse Kessel und das Wasser so wohl auf die Grotte, als in den Garten hin und wider zu leiten. Der obere Saal ist 80. Schritt lang und 30. breit, oder 201. Schuh lang, 71. breit, 51. hoch, dessen Bühne oder Gewölb ohne einzige Säule in einer halben Circulrunde gebogen und aufgespannen mit einem sonderbahren künstlichen Artificio gehentt, in der Mitte mit

## 6 Beschreibung des Hoch- Fürstl.

den Historien und Wercken der Heil. Dreyfaltigkeit über alle maß herrlich und künstlich gemahlt, dabey diese Schrifften mit güldenen Buchstaben geschrieben:

JUDICIUM REPROBI METUANT PIETATE  
CARENTES.

QUOS DEUS ABIICIET SUSCIPIETQUE SUOS.

Dabey das jüngste Gericht mit Himmel und Hölle gemahlt.

Apoc. 4.

Ecce Redemptori laudes Ecclesia Christo

Concinit ut cujus sanguine salva manet.

Gott auf dem Stuhl mit allen Heiligen.

Gen. I.

Emicat & Bonitas Domini cum cuncta creata,

Ulibus atque hominis tradidit imperio.

Erschaffung der Welt.

Rom. I.

Effulget Domini sapientia summa creantis,

Omnia cunctipotens noscitur inde Deus.

Der unter Theil biß auf die Muren ist mit gar lustigen Landschaften u. Jagd. n. so von Srn. Herzog Ludwig gehalten worden, darinnen mehrentheils Personen nach dem Leben conterfait, gezieret. Die Mauer mit einem schönen gemahlten Gesimß eingefast, daran die obengemahlte Städte benennet worden, als zur rechten Seite hinab, Stadt Brackenheim, Hohen Asperg, Stadt Stuttgart, Stadt Herrenberg, Stadt Tübingen, Stadt Nagold, zur linken: Stadt Neuensstall, Stadt Backnang, Stadt Schorndorff, Stadt Kirchheim, Stadt Urach, Stadt Heidenheim.

Unterhalb dem Gesimß der Bühne sind die Conterfait in Oval Rahmen gehenckt, der Hoch- Fürstl. Räthe und Bedienten an der Zahl 26. auf jeder Seite. An beiden Wänden hangen 20. Tafeln der Fürste, wie sie D. Georg Gadner von 1582. biß 1599. in Grund gelegt und mit Farben ausgestrichen, nemlich auf der rechten Seiten hinab, 1. der Stromberger Vorst. 2. Sultz, Drosensfeld,

senfeld, Bahlinger, Ebinger, Tuttlinger Aemter. 3. Wildbader=Forst. 4. Leonberger=Forst. 5. Das ganze Stuttgarter Amt. 6. Böblinger=Forst. 7. Zübing=Forst, Schönbuch, 8. Nagolder=Forst, das Waldgeding, 9. Hornberger=Forst, Schiltacher=Forst, St. Georgen=Forst. 10. Alpirspacher=Forst, auf der linken: 1. Achalmer=Forst, 2. Neustätter=Forst, und Beringswenler=Forst, 3. Reichenderger=Forst, 4. Schorndorffer=Forst, 5. Kirchheimer=Forst, 6. Aurascher=Forst, 7. Heidenheimer=Forst, 8. Blaubeurer=Forst, 9. der Zwifalter=Forst.

Under hintern Wand gegen Nord-Ost stehet das Conterfait des Bau-Herrn, Herrn Herzogs Ludwigs mit seinen beeden Gemahlinen in Lebens Grösse geschilzert. An der vordern aber gegen Sudwest, Herrn Herzog Friderichs mit seiner Gemahlin in Wachs pouffirt, und mit einem Gläsern Fenster bedeckt, weil dieser Herr diesen Bau in etwas renovirt.

Über Herzog Ludwigs Bild stehet an der Wand:

Vivit in Æ - - - - T  
 Palladis E - - - - ES  
 Heroés CE - - - - ACT  
 O SUM FAMA - - - AL.

Über Herzog Friderichs:

Aurea Magnificas Regum pax extruit ardes,  
 Aedificat quod pax dulcis Concordia servat.

Darben des Mahlers Nahm gezeichnet, J. B. Braun unten herum sind die Wände mit einem hohen Gesims von schönen acfürnetem künstlich eingelegtem und gemaserten Tafel=Weick beschlagen.

Die beeden Thüren, dadurch man in diesen Saal gerad in der Mitten eingehet, und gegen einander über stehen, sind auswendig mit Herculis in Stein gehauenen Bildern und seinen Thaten inwendig mit einem herrlichen

## 8 Beschreibung des Fürstl. Lust = Hauses

und Alabasterne Gestell von Säulen ; Bildern , Würtem- bergisch und Pfälzischen Wapen geziert. Ob den Thü- ren hat es zwey verborgene Gemach so über den Gang her- aus gehen , darinn man die Music zu halten pflegt , also daß man es gleichwohl hören , aber nicht sehen kan. In dies- in schönen Saal sind schon v rschiedene Benlager und Baleten , insonderheit unter voriger Hoch = Fürstl. Res- gierung des Herrn Herzog Eberhard Ludwigs vi le Car- nevals , Bauren = Hochzeit re. und andere Lustbarkeiten ge- halten worden.

Hier stehet ein grosser Hoß = Schnitt der Porten der Ehren und Macht welche Johann Stabius der Röm- ischen Kayserl. Majestät , Historiographus und Poët sei- nem Kayser und König Maximilian aufgerichtet hat in Wien bey Raphael Hofhalter M. DLIX. getruckt.

Dann auch das Conterfait und wahre Grösse einer Aloe von Joh. Barthel Braun von Ulm gemahlt mit die- ser Überschrift :

Aloë Americana.

Im Jahr 1658. in Monathen Jun. Jul. August. Sept. hat diß Gewächß in des Durchl. Hoch = Gebohrnen Für- sten und Herrn , Herrn Eberhardi Herzogen zu Wür- temberg und Teck , Grafen zu Nömpelgard und Herrn zu Hendenheim , hochberühmten Lust = Garten in Stutt- gardt ganz prächtig florirt , und ist solches von der Er- den biß an das Herz 7. Schuh von dannen zu dem un- tersten Ast 9. Schuh , und vollends zu End des Gipffels , 14. und einen halben Schuh , ist also die ganze Höh 30. und einen halben Werck = Schuh , die Blätter begreifen in dem Umfrenß 32. Schuh 6. Zoll , und seynd deren 112. un- ter welchen etliche 7. 8. in 9. Schuh lang , auch theils 1. Schuh breit und einen halben Schuh dick. Der Stamm hält in der runde 2. Schuh 4. Zoll , daran 40. Neben = Aest- le so sammtlich in 12000. Blumen getraagen , welche eis- nen gar süßen Saft in sich haben , und ist solcher Stamm von dem Herzen biß an den Gipffel mit Aest und Blu- men in obgemeldten Monathen vollkommenlichen , auf- geschos-

geschossen, auch nach solcher Zeit wegen grosser Rarität in Lebens-Grösse eigentlich contrafait worden. An dem untern Stockwerck ist inwendig der untere Saal schön gewölbt mit 27 geströmten Säulen unterbauet, so in dreyen Reihen einander nach und auf jeder 9 stehen am Boden mit grossen Platten Figurweiss belegt auf welchem 3-gewierte Bronn = Kästen mit hübschen gehauenen Stollen oder Tocken eingefaßt, fünffthalb Schuh tieff, und stehet in einem jeglichen in der Mitten eine Saul, aus welcher durch 4 Rössene Rohr das Wasser in den Kästen vor diesem gelauffen, so aber abgangen. Dieselbe sind also beschaffen, daß man gerings herum gehen, und zur heissen Sommers-Zeit mit Erköhlung und einen frischen Luft sich erquicken kan.

An diesem Gewölb seynd die Wappen der Stadt, Aemter und Clöster in Stein gehauen, und mit ihren rechten Farben bezeichnet, angehenckt.

Die Wände seynd rings herum mit lustigen und künstlichen, Kaiser, König, Fürstliche und anderen herrlichen und raren Contraiten, Bildnissen, Historien, und verschiedenen Stamm-Bäumen bekleidet.

By den Fenstern oben und unten, seynd die alte Heydnische Bilder und Schrifften aufgesetzt.

Ausserhalb an den 4. Wänden und Thürnen siehet man des Bau-Herrn, seiner beeden Gemahlinen, und 62. in Stein gehauene Brust-Bilder nach dem Leben, wie sie in verschiedenen Stamm-Bäumen vorzeichnet eynd, mit ihren Wappen und Rahmen aufgestellt, und stehet der Bau-Herr vorüber gegen Mittag, zwischen seinen Gemahlinen, Frauen Ursula gebührner Pralzgräfin bey Rhein zur Rechten, mit nachfolgender vätterlichen Linie: zur Linken, Frau Dorothea Ursula, gebührne Marggräfin zu Baden und Hochberg, mit seiner Mütterlichen Linie.

By dem vortrefflichen Saal dieses Hauses ist noch anzumercken, daß, wann Ubereck einer nur mit seiner ge-

10 Beschreibung der Hoch- Fürstl.

wohnlichen Stimm, in das eine Eck redet, so wird ein anderer, der in dem andern Eck sein Ohr hinhält, alle Worte sehr deutlich vernehmen, ob sie gleich einander beyderseit den Rücken wenden, und weit von einander stehen.

2.  
Das sogenannte alte Hoch- Fürstliche  
Lust- Haus.

Wohin des Herrn Herzog Eberharden zu Würtemberg Hoch- Fürst. Durchl. Christseel. Angedenckens Dero berühmte Kunst- Cammer transferirt haben.

Dieses Gebäu der Hoch- Fürstl. Kunst- Cammer sthet gerad von der Hoch- Fürstl. Residenz in Garten hinunter zwischen 2. Fahr- Wegen, und findet man darinnen viele merckwürdige Sachen, und zwar in beschlossenen Kästen, davon die mehrste Thüren mit Glas- Scheiden, daß man von aussen darein schauen kan: Als da seynd e. g. 1. Marina. 2. Terrina. 3. Cerea, Buxea, Marmorea, Gypsea. 4. Specula, Dentritæ, Marmora, Florentina. 5. Picturæ, Scripturæ, Cistulæ &c. 6. Fossilia Canstadiensia. 7. Urnæ Cinerum, Lachrimarum & Lucernæ, Sepulchral. 8. Ova Torevmata Vasa. 9. Metallica. 10. Cornua Animalia, Fructus exotici. 11. Mathematica. 12. Mineræ diversarum Specierum. 13. Nummi Antiqui Consulares, Imperatorii, Græci, Gothici, &c. 14. Enses & Gladii Clypei Parmæque, Sagittæ, Arcus & Pharetræ, Calcuria, Pilaque Sicæ. 15. Pretiosa Varia.

Über dieses findet man auch Mumia, wie vermalen ein Egyptischer Mohren- Prinz zugegen.

Ingleichen siehe man verschiedene aus der Natur bestehende Raritäten von Kunst- Händen gefertigte Gemähl und Schrifften auch andere rare Mahler und Schilberereyen; Ein ausgebälgttes grosses Crocodil; Stamm und Blumen einer vor diesem hier florirten schönen Aloe; Ausgebälgte Brasilianische Schlangen, allerhand ausgebälgte Meer- Fische, grosse Genitalia von Wallfischen, verschiedes

verschiedene curiose Hirsch und andere Gewichte, oracula diversa, und was dergleichen Sachen mehr, welche specific zu beschreiben, ein eigener Tractat erfordert würde.

Unden in diesem Haus wohnet der Bewölbs: Verwalter, Herr Heese. An beeden Seiten des Eingangs an dieser Kunst: Cammer stehen allerhand Antique Steine, welche ehedessen auf dem grossen Lust: Haus gestanden, hernach hieher transferirt, alle aber in Württemberg gefunden worden, welche meistens M. Simon Studion, ein Schulmeister zu Marppach mit grossen Fleiß aufgesucht, Herrn Herzog Ludwig, ums Jahr Christi 1583. angezeigt, beschrieben, welche man dann nacher Scuttgardt geführet hat, und daro noch Zeichen seynd, der alten Inwohner im Württembergerland, ihrer Sitten und Gottesdienstes.

### Der I. Stein.

Ist ein Altar, mit seinen Haupt- und Fuß- Gestimfen einem Feuer=Köffel, und neben ligenden Wälzen gezieret, und zugleich ein Brenz=Stein der alten Römer, wie weit sie in Teutschland damals eingetrungen, die Grenzen ihres Reichs gesetzt, und mit verschiedenen Besatz=Stätten und Wösten verwahret, deßhalber dieser vor andern der vornehmste und hoch zu halten ist.

Dieser ist gefunden worden, An. 1583. bey Binningen einem Dorff, jenseits Marppach unter dem jaekern an einem Ort, wo man hernach An. 1597. auf Befehl Herrn Herzog Fridrichs, die Mauern einer Römischen Wöftung, oder Burg, Castrum Prætorii, darinnen der Gubernator, oder General, Besatzung und Hof gehalten, mit seiner Wasserleitung, Zisternen, Bormauren und der leichen Anzeigungen hervorgeraben, und in Grund gelegt. Daher gedachter H. Herzog bewogen worden, daß er solchen Stein mit einem schönen Postement wieder an seinen alten Ort aufgerichtet, und etliche Vers darunter verzeichnen lassen.

Die

Die Schrift des Steins lautet also.

CAMPESTRIBUS.

SACRUM.

P. QUINTIUS. L. FIL.

QUIR. TERMINUS.

DOMO. SICCA.

VENERIA. TRIB.

COH. XXIV. VOL. C.F.

Und ist der Verstand davon, daß zu Ehren der Feld-Göttern, oder Göttinnen, oder auch den Kriegs-Göttern, Publius Quintius Lucii Sohn gebürtig von Sicca Veneria, einer Stadt in Africa, ein Oberster von der XXIV. sten Cohorte, oder Baraillon, Freywilliger Knechte, welche bestanden von 420. bis 5. 600. und 1000. Mann, sonderlich zur Zeit des Kaisers Probi, als Gubernator dieser neuen Teutschen Provinz am Neccar diesen Stein für einen Grenz-Stein des Römischen Reichs setzen lassen, welches aus den beeden Worten QUIR. TERMINUS, das ist, Quiritum, oder der Römer Grenz-Stein, abzunehmen. Wobey zu wissen, daß eine Römische Legio von Anfang 4200 Fuß-Knecht bis in 6000. zuletzt bestanden, und zehen Cohortes unter sich gehabt, über welche sechs Tri uni gesetzt worden, also ein jeder Tribunus eine Baraillon unter sich gehabt, eine Legion aber nicht nur für ein Regiment, sondern für eine Brigade kan gerechnet werden, welche etliche Regimenter unter sich hat.

Des Postements Verse lauten auf Lateinisch.

UT. DE. ROMANIS. ALEMANNAS. FINIBUS. ORAS.

DIVIDEREM FUERAM. TERMINUS. IMPERII.

NAM. ME. GERMANIS. CÆSAR. PROBUS. INDE. REMOTIS.

IUSSIT. IN. HOC. STATUI. RURE. JUGISQUE NICRI.

ME. REPERIT. VOMIS. SED. IN. HOC. ME. MARMORE.

SISTIT.

WIRTENBERGIACI. DUX. FRIDERICUS. AGRI.

HIC.

HIC. STETIT. URBS. CASTRIS. MUNITA. VENERIA.  
MILES.  
TEUTONUS. HANC. ET. REX. ATTILA STRA-  
VIT. HUML.

Welches Teutsch kan geben werden.

Ich wurde für den Grenz und Bann = Stein aufgestellt,  
Daß ich der Römer = Reich abtheilt vom Teutschen Land,  
Durch Kayser Probus hier an diesem Neccar Strand,  
Wo er die Teutschen weg verjaget und g. fällt.  
Herr Herzog Friedrich hat mich wieder aufgerichtet,  
Als ich durch pflügen ward gerissen aus dem Grund,  
Wo vor Veneria die Stadt und Böstung stund,  
Vom König Heczeln und den Teutschen ganz vernichtet.

Aus welchen Geschicht. Schreibern dieser Herr  
versichert gewesen, daß allhier die Besetzstatt und Bös-  
stung Veneria gestanden und geheissen, auch Binningen  
ihren Nahmen davon, gleichsam Veneringen bekom-  
men, ist zweifelhaftig. Vermuthlich mag es des stu-  
dionis Meynung und seine Verse gewesen seyn, welcher  
das Alter des Steins aufs Jahr Christi 280. setzet, und  
die Verstörung vom Attila aufs Jahr 451. gleichwohl  
nicht gar ohne Grund, weil Kayser Probus nur fünf-  
fähr regieret, 70. Städte eingenommen, 40000.  
Teutsche erleget, 9. Könige zu seinen Füßen liegen se-  
hen, Deutschland zu einer Provinz machen wollen,  
deswegen zu Rom im Triumph eingezogen, und Anno  
282. umkommen.

Die zwo Zeilen am untersten Fuß = Gesims:

TERMINUS. HIC. ROM. IMP. INSCRIPTIONE. SUPPE-  
DANEA.  
STUTGARDIAM. BINNINGA. TRANSLATUS. ET. ERE-  
CTUS. EST. HEIC.

Zeigen an, daß der obere alte Grenz = Stein von Binn-  
ningen (welches Veneria soll gewesen seyn) hieher nach  
Stuttgardt gebracht, und mit des Postements nachge-  
mach

machter Schrift aufgesetzt worden, im Jahr Christi 1692.

Von dieser XXIVsten Cohorte, oder 24sten Bataillon, finden sich zwey Stein (neben etlich andern) zu Murrhardt, zwö Mäilen von Marppach, deren einen mit folgender Inscription.

S. I. M.

SEX. JULIUS. D. F. HOR. FLORUS. VICTORINUS.  
TRIBUNUS. COH. XXIV. V. A. R. TEMP. A. SOLO.  
RESTITUTO. VOTUM. PRO. SE. AC. SUIS. SOLUIT.

Ein Obrister nachdem er für sich und die Seinigen einen Tempel von Grund auf wieder aufgebauet:

Den andern ASSON. JUSTUSMIL. COH. XXIV. VOL. hat ein Soldat aufgerichtet. Welche Gedancken machen, daß diese Bataillon, oder Bölcker, von derselben nicht nur zu Binningen bey Marppach, sondern auch zu Murrhardt gelegen. Ob aber dieser Victorinus und P. Quintius von einerley Authorität, oder welcher älter gewesen, ist nicht wohl zu entscheiden. Victorinus muß eben so wohl ein grosser Capitain oder Mann gewesen seyn, weil er einen Tempel von Grund auf wieder aufgerichtet. Und obwohl dessen Anzeigungen nicht mehr zu finden, oder bisher nicht aufgesucht worden, so ist doch zu glauben, daß auch allda, gleich wie zu Binningen eine Burg, oder Böstung wesen, aus dessen Steinen vielleicht, daß bey Murrhardt annoch mercksame Sonnenburg vor oder nach Verstorung des Attila, und der Hunnen gebauet worden, welches Kayser Ludovicus Pius, Anno Dominicæ Incarnationis DCCCXVII. CASTRUM NOSTRÆ PROPRIETATIS. sein eigenthumliches Schloß nennet.

### Der II. Stein.

Ist bey Cantstatt gefunden, von Andrea Rittelio Antiquario und Registratore des Fürstl. Archivs, in seine Garten-Maur eingemacht, und endlich hieher gebracht worden.

ten, ist ein Altar darauf ein Feuer = Herd oder Köffel mit folgender Überschrift:

IN. H. D. D.

BIVIIIS. TRIVIIIS. QV.  
A DRIVIIIS. SATTO  
NIUS JUVENILIS,  
B. F. COS. PRO S.  
LUTE. SUA ET SUO  
RUM. POSUIT. V. S.  
LIMID DEC. CRR.

Die bedeutet, daß Sattonius Juvenilis Beneficiarius Consul eines Burgermeisters Favorit, oder Leh = Mann, diesen Stein gesetzt hat, zu Ehren den Weg = Göttern an den Kreuz = Wegen, da zwey, drey und vier Strassen zusammen gehen, für sein und der seinen Gesundheit, oder Wohlfahrt, wegen eines Gelübdes, willig und schuldiger massen Voto Soluta, Libens, Lubens Merito, den dreyzehenden Christ = Monath. In welchem Jahr aber, ist nicht genennet, oder bekannt, weil die letzte Buchstaben scheinen zu seyn C. R. V. aber keinen Verstand und Nachricht geben.

Sonst sind von den ersten Buchstaben IN. H. D. D. verschiedene Meynungen der Gelehrten, in dem etliche lesen In Honorem Dedicavit, das ist, zu Ehren gewidmet, andere In Honorem Domus Divinae: Das ist zu Ehren des Göttlichen Hauses, verstehe des Kayserl. welches auch Domus Augusta, genennet worden, wie die Römer ihren Kaysern tapffer gefuchtschwänzet, sie bey Lebzeiten Göttlich verehrt, und nach dem Tod gar vergöttert. Und ist die Ursach solcher Widmung, so diesen Strassen Göttern geschehen, leicht abzunehmen, indem zu Cantstatt eine Land = Straß auf Seylbronn, Seydelberg, und Franckfurth, eine auf Eßlingen, Göppingen und Ulm, eine am Waiblingen, ins Hallische Land und Rieß, und eine auf Stuttgardt, Callw, und Straßburg neben dem Zoll geht, auch ein Post = Statt wie jeho, also vor diesem

ge

## 16 Beschreibung der Hochfürstl.

wesen seyn muß, so wohl das Reich hinab, als hinauf: Dann die Römer haben eben sowohl ihre unterlegren Posten gehalten, erstlich mit jungen Soldaten zu Fuß, 2c. hernach mit Fuhren oder Wägen auch mit Pferden, wie das genugsam bey den Geschicht Schreibern zu erlernen:

### Der III. Stein.

Ist im Kloster Maulbronn an der Kirch: Maur gestanden, und hieher geführt worden, hat 4. fast ganz unverbrochene Bilder. Das erste ist Juno mit einem langen Rock und Haupt: Schleyer, an deren Achsel der Pfau stecket, hält in der rechten Hand eine Schaal, das Rauchwerck auf dem dabey stehenden Altärlein zu opfern, und in der linken Hand ein Küstlen darinn das Rauchwerck zu behalten

Das andere ist die Pallas mit einem gefiderten Helm, Schild, Speiß, und Nacht = Eul, die zwar etwas unerfännlich.

Das dritte der halbnackete Apollo mit seiner Harpfe und einem Löwen.

Das vierdte der Hercules mit der Keule, Löwen: Haut, und Becher, darinn drey Aepffel liegen, so er aus dem Hesperischen Garten geraubet; Dieser viereckete Stein kan wohl ein Altar gewesen seyn, ob sich wohl der Feuer: Kessel nicht daran weist, weil die obere und untere Ecken abgehauen, und er für einen Fuß, oder Postement gebraucht worden, eine Schal darauf zu setzen; daraus Wasser, so durch das mitten hinab gemachte Loch, und durchgeführten Leuchel geleitet worden, gesprungen, wie dergleichen Löcher zu eben diesen Gebrauch in andern mehr Steinen, als im VIII. XIII. und XVII. werden zu sehen seyn.

### Der IV. Stein.

Ist ein Altar mit seinem Feuer: Kessel, welchen dem sogenannten Heiligen Glück Juvencius Justinus für sein  
und

sein und der seinigen Wohlfahrt aufgerichtet hat, mit der  
Schrift:

FORTUNÆ  
SANCTÆ  
JUVENCIUS  
JUSTINS  
PRO SA  
LUTE SUA  
ET SUORUM  
P.

Wo er gefunden und ausgegraben worden, ist  
nicht bekannt, noch auch wer dieser Mann gewesen seye.  
Es kan aber zu diesem Stein nicht unfüglich gezogen wer-  
den, die bey nachfolgendem fünfften Stein angezogene  
Schrift, so in Bromberg gefunden worden,

### Der V. Stein.

Ist in einem alten Keller des Dorffs Binningen, nechst  
an der Kirch An. 1538. so über dem Neccar gegen Marp-  
pach gelegen gefunden, dessen Schrift:

IN. H. D. D.  
VOLKANO  
SACRUM  
VICANI  
MURREN  
SES. V. S. L. M.

So viel sagen will, daß zu Ehren des Göttlichen Hau-  
ses dem Vulcano oder Feuer = Gott gewidmet haben, die  
Einwohner des Flecken Murr, welcher zwischen dem Necc-  
car und der Murr liegt, nach ihrem Beliebde willig und  
aus Schuldigkeit. An diesem Stein sind zu beeden Sei-  
ten etliche Figuren eingehauen, als auf der lincken oben ein  
Krüglen, unten eine Pfann mit einem Stihl, wie eine  
Brey = Pfann, dergleichen Geschirre waren zu  
beeden Seiten eines Altars, so zu Breunbürg, wie es  
Studion

## 18 Beschreibung der Hoch = Fürstl.

Studion nennet, An. 1543. unter der Erden in einem Rufsichten Gewölbe gefunden worden, eingehauen mit der Überschrift:

FORTUNÆ SACRUM  
L. CURIATIUS URSINUS

Welchen nemlich dem Glück Curiatius Ursinus geheiliget habe, wie Simon Studion meldet, bey seinem 7. Monument.

Auf der rechten siehet man oben eine Pflug = Schaar, oder wie es möchte ausgelegt werden, ein oder etliche Opffer = Messer in ihrer Scheide, unten einen Hammer oder Schlagel: Zu oberst in dem Kessel, weil es für einen Altar gemacht worden, ein ablange Schüssel mit etlichen Körnern, vielleicht vom Beyrauch, der darinn sollen angezündt werden.

### Der VI. Stein.

Ist ein Altar und Gedächtnuß = Mahl, so bey Cantstatt gefunden worden, und an einem Kirchhof eingemauert gewesen seyn soll, mit seinen Ober = und Unter = Gesimsen, wiewohl dieselben vornher samt dem Feuer = Kessel abgehauen, und nur noch auf der Seite zuerkennen seyn. Die Schrifte daran ist wohl zu bemercken, so also zu lesen:

IN. H. D. D. JOVI.  
ET JUNONI. REG.  
GENIO. LOCI.  
ET. D. D. OMNIB.  
P. SEDULIUS  
JULIANUS MI.  
LEG. VIII. AUG. A.  
TONINIANE BF COS.  
PRO SAL SUA ET SUOR.  
STAT. ITERATO POSUIT. IMP.  
DIVI ANTONINI AUG. P. E. V. R.

Welche verteuert kan werden, daß es zu Ehren des Göttlichen Hauses, dem Jupiter und der Königin Juno, dem Schutz = Gott des Orths, und allen Göttern und Göttinnen, Dñs, Deabus OMNIBUS Publius, Julianus, ein  
Col

dat von der achten Kayserlichen Antoninianischen Legion: eines Burger-Meisters lieber getreuer, oder Client für sein und der seinigen Wohlfarth gesetzet hat. Dann obwohl in dem zerbrochenen Stein mit erneuerten Buchstaben (wie sie fast alle erneuert seyn) gelesen wird, MILLES. VIII. AUG. so hat doch dieses keinen rechten Verstand, und ist von einem unverständigen Steinhauer verändert, oder vielmehr verderbet worden. Was aber die letzten, theils unlesliche, theils sich nicht in einander reimenden Wörter, STAT. ITERATO. POSUIT. IMP. DIVI. ANTONINI. AUG. P. V. R. anlangt, scheinen solche, weil sie kleiner als obere Schrift, und das Wort POSUIT. welches nothwendig zu der oberen Schrift gehört, von neuem, von einem vielmehr vorwitzigen, als verständigen Critico darzugesezt, oder verändert. Ich will aber lieber mehr verständigere Leute davon richten und nachsinnen lassen, was sie bedeuten möchten, und zwar ob sie muthmassen können, wann diese letzte Buchstaben auch alt, welcher Kayser Antonius hierunter verstanden seye, wie der XI. nachfolgende Stein. Hiebey zu mercken ist, daß verschiedene Authores, als Crusius, Zeiler, Merian, Pertius schreiben; wie auß etlichen auf einem Marmor zu Cantstatt gefundenen Wörtern, LEG. ANT. STAT. nach wegwerffung der ersten Buchstaben L. E. und Veränderung des G. in C. der Nahm jetzigen Würtemberg. Cantstatt entsprungen seye; aber ganz ohnge reimt, wann sie es von diesem Sand-Stein des Sedulii Juliani abg merckt haben, weil sonst von keinem andern Marmor-Stein niemand weiß, und die Worte LEG. ANT. STAT. in diesem Stein weit voneinander stehen. Scheift es komme solches von des Johann Heroldi ungegründeten Derivationibus her, wie es dann Mart. Crusius von ihm, und vielleicht die andere aus dem Crusio genommen.

Die Stadt Cantstatt führet zwar in ihrem Wappen eine Kann, oder Schenckfaß, wie auch die Edelleute Schilling von Cantstatt, so vor diesem ihre Burg allda gehabt, deren Burgstall oder rudera annoch in der Vorstatt, an

der linken Hand des Meccars zu sehen seyn, wie dann ein Schilling, Obrister Præfident im Rahmen eines Grafen von Württemberg, in dem offenen Land: Gericht zu Cantstatt, auch Erb: Schenck eines Herzogs in Schwaben gewesen.

Von wem aber, und wann die Kann ihnen zum Wapen sey gegeben worden, ist nichts gewises: Es seye dann, daß die Schillinge das Schencksaß zum Zeichen ihres Erbschenck: Amts geführet, wie andere Erb: Geschlechter mehr. Perta ein Frey: Frau zu Beuttelspach, soll ums Jahr Christi 1020. zu Alt = Cantstatt St. Amand. welches die Kirch auf dem Gottes: Acker ist, angefangen, und die Stadt mit Hülff Kayfers Conrad des 11. wieder aufgebauet haben, da der König in Schwaben Canutus die Stadt An. 392. zum erstenmal erbauet hat. Man also eher von diesem Canuto, Canutus oder Canut - Statt, und endlich Cantstatt, wann einige Muthmaßung gilt, als von den Buchstaben eines Marmors oder obigen Steins genennet seyn worden.

### Der VII. Stein.

Ist zu Bayhingen bey Marppach, an des Abelichen Hallweilischen Schlosses Mauer gefunden, und hiebey von M. Scudion gebracht worden, hat zwey Felder, derer das untere etliche Stück des Elenfinischen Festes vorbildet. Dann auf dem langen Wagen, so wie ein Schiff gestaltet, sitzet Triptolemus des Fuhrmann, den die Ceres ausgeschiedt die Länder zu lehren, wie sie Frucht aussäen und einernden sollen, welche vorhin von Eycheln gelebet: und zwar zum ersten in Griechenland, daher der Griechische Priester in seinem kurzen Rock auf dem brennenden Altar etwan erstlich Wehrauch, hernach die Sau opffert, welche der Opffer: Knecht beyführet: Zwischen denen ein Krug stehet, nicht mit Wein, sondern, mit einem Tranck von Mehl, oder Korn gekocht, weil bey der Ceres Fest der Priester und opfferende Mensch des Weins  
lich

sich enthalten müssen. Daß der Wagen wie ein Schiff ausseheth, kommt daher, weil man schreibet, die Ceres sey auf einem Schiff in die Länder gefahren, oder auch mit Drachen und geflügelten Schlangen geführet worden. In dem aber Triptolemus hier mit 3. Pferden fahret, ist sonderlich in acht zu nehmen, daß das äußerste Pferd ein Halsband anhat, er eine Peitsche, oder Stachel in der einen Hand, in der andern ein Leit = Seil, welches über einer Rolle an einem ausstehenden Stock gezogen wird.

Ob der halbrunde Kasten auf dem Wagen ein leerer Sitz, oder verschlossene Kiste seye, ist schwer aus der Figur zu erkennen, weil man der Götter Wagen an solchem hohen Fest so wohl leer zu grösserer Majestät geführet, als verschlossen, oder gar bedeckt, zu desto grösserem Heiligthum.

Aus dem untern Feld läßt sich des oberen sonst fast dunkle Bedeutung desto leichter verstehen, weil bey diesem Fest und Cerealibus Ludis, so mehrentheils zu Rom in dem grossen Renn = Platz Circo Maximo, wiewohl auch hernach in den Provinzen und Colonien, oder Besetz = Städten vorgieng, darbey das Pferd = Rennen auf blossen Pferden, welche vorhin beschauet, auserlesen, und privilegirt wurden, gehalten ward, sihet allhier ein vornehmer auf Römische Arth gekleideter Mann, als ein Schau = oder Spiehl = Herr, in beeden Händen, wie eine halbe Kugel, oder halbes Ay haltend, vor welchem 7. blosse Pferde drey zur Rechten, vier zur Lincken stehen, weil in solchen Rennen sieben Läuuff um den Crantz gehalten wurden, darzu diese Pferde gewählt gewesen. Das halbe Ay in den Händen bedeutet dasjenige, welches dieser Schau = Herr, nach einem jeden verrichteten Lauff aufgesetzt, und dardurch die 7. Läuuff gezählet, daß die Läuuffer und Renner nicht irre würden. Welches Schau = und Renn = Spiel mit grossem Pomp, Euffer und Kosten gehalten worden, und die vielerley Arth der Pferde, die man nach den Jahrs = Zeiten, als nach dem Herbst die weisse, (alba) nach dem Sommer die rothe (rufa) nach dem Winter die blaulech-

te (veneta,) nach dem (Penz) die grüne (prasina) genannt, mit solcher Verbitterung der Factionen und Partheyen der Käufer oder Kenner, und der Zuschauer, also, daß manchnal grosser Streit und Blut vergiessen daraus entstanden.

### Der VIII. Stein.

Ist achtseitig, zu Bünningen An. 1583. in demselben Keller, wo der V. Stein gefunden, und an statt eines Thür- Gestells gebraucht worden, daher noch ein Falz und ein Loch zum Schloß eingehauen, wordurch das eine Bild verderbet und verschlagen worden, deren achte hier seyn mit allerhand Posturen kleiner Kinder, unter ihren Füßen, welche fast nicht wohl mehr zu erkennen, obs Götter oder andere Bilder seyn, doch, wann man sie genau betrachtet: So scheint vorn Fenster anzufangen, das erste nackt, haaricht und barticht, mit einem Mäntelen über die Brust bedeckt zu seyn, mit unter sich hangenden rechten Arm, daraus nichts gewisses zu machen, hat ein Kind, unter seinen Füßen mit ausgestreckten Armen.

Das andere ist der halbnackete Mercurius an seinem Schlangenstab und Flügel auf dem Kopff genug zu erkennen, hat 2. geflügelte einander sich haltende Kinder unter sich.

Das dritte auch nackt hat wie einen Sturm- Huth mit einer Feder, oder Knopff in den aufgehobenen Armen, weiß nicht was haltend, dessen Kind so den Kopff zurück hält, scheint die Arme für sich zu strecken.

Das vierdte ist eine Weibs- Person mit einem langen und doppelten Kleid, halt die rechte Hand unter sich, in der linken wie ein Horn des Ueberflusses, unter welcher zwey wie mit einander spielende Kinder sitzen, oder knien.

Am fünfften nackt erkennet man nichts mehr, als den Schild in dem linken Arm zu haben, unter dem ein Kind mit ausgestrecktem rechten und abhangendem linken Arm stehet oder kniet.

Das sechste nackte scheint einen Helm auf dem Kopff, und in dem linken gekrümmten Arm etwas zu halten, den  
rech-

rechten aber über sich zu h. ben unter dem 2. Kinder einander mit den Armen fassen.

Das siebende ist ganz weggehauen zur Thier = Falz. Das achte ist vor nichts, als aus einigen Strichen eines langen Kleides für ein Weibs = Bild zu erkennen, unter dem zwar Studion ein kniendes Kind mit ausgestreckten Armen zeichnet, so aber am Stein selbst nicht kan gesehen werden.

Was nun diese Bilder vor Götter seyn, und was ihre Kinder bedeuten sollen, ob sie deren Götter Regierung nach sich arten, oder ob sie von den Stein = Meßen nach eigener Erfindung und Phantasey gemacht seyn, darüber kan ein crioser Mensch sich bedencken.

### Der IX. Stein.

Ist gleichfalls ein Altar = Stein, mit einem tieffen Feuer = Kessel von einem groben Sand = Stein, mit fast sehr verfressenen vier Bildern, deren eines die Pallas mit ihrem Schild, Speiß und Nacht = Eul, so doch nur wie eine Kugel aussiehet, in ihrem langen Kleid.

Das andere ist die Juno mit ihrem Pfauen, Altärlein, Schaal in der rechten, und mit einem Zepter in der linken Hand.

Das dritte der Mercurius am Schlangen = Stab leicht zu erkennen.

Das vierdte der Hercules mit sein m Stier und Löwen = Haut. Wo er gefunden worden, ist nicht bewußt.

### Der X. Stein.

Ist zu Marypach auf dem Markt in der Mauer bey dem Rath = Hauß aufgerichtet gewesen, und mit den andern hieher nach Stutigardt gebracht worden, hat 2. Felder, und viel Bilder in einer Tafel, in deren Mitte der Mercurius nackt, und nur mit einem Mantelen über die Achsel bekleidet stehet, mit Flügeln auf dem Kopff, welche kaum zu erkennen, halt in der rechten einen Beuttel, dar

unter ein Bock stehet, in der linken den Schlangen- Stab, dem unten ein Hahn aufwartet, und zu den Füß n etwas rundes mit einer Spitz, wie ein Helm lieget.

Wird hier vorgestellt, als ein Erfinder, und Vorsteher der Fecht- Schubl und Exercitien der Lehrling, deren allerhand Orten hier abgebildet seynd. Dann im untern Feld zur Rechten hält ein nacketer Jüngling einen Spieß, oder halbe Pique in einer Hand, in der andern ein blosses Pferd, dem einander gleichfalls nacketer Knab den Schild, oder Wurff- Scheibe (discum) im Arm haltend, an der Seite stehet.

Zur Linken hält ein blosser nacketer Mann, in der rechten Hand einen Prigel, oder Keule, auf die Erde nechst an den vorgedachten runden Helm stellend, der auf dem linken Arm, etwas wie eine Löwen- Haut hangend hat, es sey dann, daß es ein Helm mit seinen abhängenden Riemen seye. Daraus entweder der Hercules selbst wie etwan der Götter- Bilder, auch in den Fecht- Schulen seynd gesetzt worden, oder ein alter ausgelernter Fechter, (rudedonatus) kan verstanden werden.

Das vierdte ist dem ersten Reit- Schuler, oder Scholaren gleich, ohn daß es an statt eines Spiesses nur einen kurzen Stock mit der Hand aufhebt.

In dem obersten Feld seynd wieder 4. Bilder zur Rechten des Mercurii, und 3. zur Linken, welche sehr verschlüssfen seyn, daß man nicht wohl abnehmen kan, was sie bedeuten möchten.

Das erste mit einem langen Rock bekleidet, scheint in beeden Händen einen Ballon, grosse Kugel oder Wurff- Scheibe zu halten, als ob es mit gebogenem Leib, von ganzen Kräfften solche wolte aufwerffen.

Das ander halb- nackt und mit einem Mäntelein bedeckt, in der Rechten einen Prigel, in der Linken eine Gabel haltend, mag wohl einer von den Fechtern seyn, welche mit einem Netz unter dem Schild, dessen einige Anzeigung hierzu seyn scheint, versehen, ihren Gegner damit gefangen, und zu sich gezogen, daher Retiarii genennet.

Das

Das dritte kan ein Frauen-Bild, in ihrem langen Kleid seyn, die in der rechten Hand ein Horn des Überflusses zu halten mit der Lincken, den Rock aufzubeugen scheinet, und am Kopff mit einem Schleyer bedecket, von welchem schwer zu mutmassen, was es seyn soll.

Von dem vierdten ist viel weniger zu sagen, was es für eine Person seye, männlich oder weiblich, obwohl daran abzunehmen, als ob es die Hände zusammen geschlagen halte.

Das erste Bild auf der lincken Hand in einem langen Rock, hat in der rechten Hand unter sich ein Geschirr, wie eine Pfann mit einem langen Stihl, in der lincken über sich einen Stock, mit einem Knopff und hangenden Strick oder Riemen, gleichsam wie eine Peitsche, damit er als ein Lehr- oder Fecht-Meister die Lehrling abgestraffet; Wo nicht das Geschirr zur rechten ein Opffer-Pfann, und zur lincken der krumme Spieß oder Priesters Stab lituus damit angezeiget würde.

Die andere halbnackete scheint, ihre abgebrochene Hände auf die Brust zu legen, zu was Ende, ist ohnbekannt.

Was die dritte im aufgeschürzten Röcklen mit den verbrochenen Armen wollen andeuten, stehet jedem frey anzulegen; Wie auch, was der zwischen denen beyden Bildern liegend und dem andern nechsten mit aufgerecktem Kopff lieblosende Hund andeuten soll.

### Der XI. Stein.

Ist ein Altar, und Gedächtnuß-Stein, fünffthalb Schuh hoch, 2. Schuh breit, mit einem Feuer-Kessel, zwischen zwey liegenden Walzen, so bey Santstatt im Waiblinger Feld gefunden, und von Andrea Rüttelio Fürstlichen Archivario, Herrn Herzog Ludwigen überluffert worden, dessen Schrift ist diese, noch leslich.

IN. H. D. O. M.

GENIO LOCI. ET FOR-

b 5

TU-

TUNÆ DIS. DEAB.  
 QUE EMERITUS  
 SEXTUS. MILES  
 LEGIONIS XXII.  
 PR. P. F. SEVERIA-  
 NÆ. B. F. COS. PRO  
 SE. ET SUIS. POSU-  
 IT. V. S. L. L. M.  
 MAXIMO ET  
 AELIANO. CoS.  
 IDIBUS JANU-  
 ARIIS.

Der Verstand aber, daß In Honorem Domus Divinae, zu Ehren des Göttlichen Hauses, Jovi Optimo Maximo, dem größten Jupiter dem Schutz-Gott oder Engel dieses Orths, und dem Glück, den Götter, und Göttinnen, Emeritus Sextus ein Soldat von der XXII. legion oder Brigade, so den Rahmen PRIMIGENIAE PIAE FIDELIS der Erstgebohrnen, Frommen, Getreuen, und Severianischen vom Kaiser L. Septimo, oder glaublicher, von M. Aurelio Alexandro Severo, weil dieser die Deutschen am Mayn bekriegeret, und bey Mayns zu Schicklingen umgebracht worden, bekommen, so Beneficiarius CONSULIS, ein favorit, oder client eines Burgermeister für sich und die sinigen gesetzt hat, Voto suscepto Libens Lubens Merito wegen gethanen Gelübdes, gern, willig, und gebührend, als Maximus und Aelianus Burgermeister zu Rom gewesen, nemlich im Jahr Christi 224. den 13. Jenner.

### Der XII. Stein.

Ist ein groß Bild eines Manns, so einen Ochsen unter sich geworffen, und eine Plaute in den Hals sticht, mit andern Figuren eines Hundes, Löwens, Schlangen, Wasser-Napffs, Scorpion, Raben, Altar, Lampen, Sonn und Monds Brust Bilder; Bey Fellbach, oder Feldbach, einem Dorff zwischen Cantstatt und Baiblingen in einer Wein-

Weingardts: Maur, wo man über einen Hügel auf Eslingen geht, gefunden worden, dergleichen zu Rom in Octavianus Ceno Vallast mit etwas mehr Figuren stehet, so in dem Speculo Magnificentiae Romanae abgetruckt und ausgelegt wird, für einen Ackermann, der den Ochsen wie die Erde durch grossen Gewalt bezwinget, welches, das Schwerdt in den Hals gestochen, bedeutet, daraus das Blut, wie aus der Erden allerhand Früchten, fließet, so wohl bey Tag als Nacht, so Sonn und Mond: Bildnuß, auch der Lampen Licht anzeiget, mit grossem Fleiß durch den Raben, Fürsichtigkeit durch die Schlange, Fruchtbarkeit durch den Scorpion, Stärke durch den Löwen, Treu und Liebe durch den Hund angedeutet, seine Arbeit verrichtet und allerhand Früchte, welches der Ochsen mit dreyfachen Aehren vertheilter Schweiff anzeiget, und herfür bringt.

Wiewohl auch nach anderer Natur verständiger Meinung durch den Hund, die Hunds: Tage, durch den Löwen die heisse Zeit im Heu: Monath; Durch die Schlange die Mäsin, durch die Aehren die Erde, durch den Raben und Wasser: Napff der Frühling, durch den Scorpion der Herbst: und Wein: Monath, und also die ganze Zeit eines Land: oder Acker: Manns kan verstanden werden.

Dahingegen andere, als Martinus Smerius, und Caspar Barthius solches Bild, dergleichen noch etliche zu Rom zu finden seyn, für die Sonn auslegen, welche auf Persische Art zu Rom mit dem Namen Michra geehret worden, da der Mann in einer Höle mit einem Löwen: Gesichte, wie hier abgebildet wird, und in seiner fremden Persianschen Mütze die Sonne, der Ochß den Mond bedeutet, und wie der Mann den Ochsen mit den Hörnern, also die Sonne den Mond, und die andere Sterne, als Löwen, Hund, Scorpion und Schlange mit Gewalt nach sich ziehet.

### Der XII. Stein.

Ist ein grosser schwerer Stein, ohne Zweifel auch ein Altar gewesen, als man ihn zu einer Wasserleitung gebraus

Brauchet, dahero mitten durch ein Loch gebohret worden, wie in andern mehr Steinen zu sehen: Zu Steinheim an der Murr An. 1583. gefunden, u. hieher geführet worden. Hat auf einer Seite an einer Tassel so von zweyen nacketen Bildern gehalten wird, zwischen denen ein andere halb nackte Person, so ein Horn des Überflusses hält, (so viel man sehen kan) vielleicht ein Schutz-Gott, oder Genius, eine Schrift, die aber nicht mehr aus etlich noch übrigen ganzen Wörtern zu verstehen, als daß einer für all der seynigen Wohlfarth Gelübde halben dieses gesetzt. Auf der andern Seite stehet der Mercurius mit seinem Friedens Staab, Beutel und Mäntlein, stellet den rechten Fuß auf einen liegenden Bock, zur rechten ein ander Bild, in einem langen Rock mit dem Horn des Überflusses, so vielleicht eine Göttin seyn kan; Auf der dritten Seite wird abgebildet die Venus, auf den Knien sitzend, und über sich sehend nach dem Vulcano, so von der Sonn verrathen worden, nach dem des Martis bestellter Wächter Gallus eingeschlaffen, welchen das Bild mit geneigtem Kopff und geschrenckten Füßen auf eine Säul sich lehnd bedeuten kan. Wer diese Person seye, die bey der Venus stehet, ist schwer zu muthmassen, es wäre dann der noch halb nackte Mars selbst, oder von denen zusammen geruffenen Göttern oder Göttinnen eine, wie dann oberhalb des Reges, mehr Personen abgebildet zu seyn scheinen, die aber wegen zer Schlagenen und verbrochenen Steins nicht mehr zu erkennen.

Auf der vierdten Seite hält Hercules den Nisen Anteuum so lang an der Brust, und quetschet ihn biß ihm der Athem ausgehet, damit er nicht wieder auf die Erde kommen kan, davon er sonst neue Kräfte bekommen soll haben, so bald er darauf gelanget. Auch sitzen hier zwey Bilder, deren eines vornher halb nackt, und mit weiblichen Brüsten auf einem Stein, oder sonst etwa auf ein Thier sich zu lehnen scheint, hinter demselben aber die Pallas mit ihrem Spieß und Helm sitzet.

Der

## Der XIV. Stein.

Ist ein fast runder Mercurius auf einem Steinern Fuß, oder Klotz stehend, sechsthalf Schuh hoch, hält seinen Schlangen = Staab in der linken Hand, in der rechten einen Beutel, dessen Stücklein noch an der Hand hanget, weil er mit samt des liegenden Bocks = Hörnern und Kopff abgebrochen, hat Flügel auf dem Haupt ohn Helm, oder Hut, ein Mäntelchen über die Schulter hangend. Dieser ist gefunden worden bey Böblingen, in einem Wiesenthal auf dem Weg, wo man nach Waldenbuch gehet, und soll er vor diesem in dem Wald Schönbuch gestanden seyn.

Solchem Mercurio ist derjenige ganz gleich, so zu Blizshausen einem Dorff, zwischen Rürtingen und Neuttlinsgen an der Kirch hinter dem Thurn eingemauert ligt, nur daß er ein Hüttlen und Flügel auf hat, und sehr verfressen ist.

Ist also wohl aus diesen beeden, als nechst angezeigten verstückerten Mercuriis.

## Dem XV. und XVI. Stein.

(Von welchen nicht bewußt, wo sie gefunden worden,) wie auch aus denen andern Altären, als dem III. VIII. IX. X. XIII. XVII. und XVIII. Stein ohn andern vielen in Teutschland befindlichen Bildern und Schrifften offenbahr, daß der Mercurius der Teutschen eigener und lieber Gott, oder vielmehr Abgott gewesen, den sie Theut, Deut, Dit und Güt genennet haben.

## Der XVII. Stein.

Ist ein vierecketer grosser schwerer Stein vierthalf Schuh hoch, und 2. breit, scheint auch ein Altar gewesen zu seyn, wiewohl er oben gleich gehauen, und mit einem Loch zum Wasser leiten durchbohret, sonst fast verfressen, ist zu Wildberg im Schwarzwald gefunden worden, und fast schwarz, wie vom Rauch.

Daran auf einer Seite Diana eingehauen mit einem aufgeschürzten Rock, mit der Rechten einen Pfeil aus dem Köcher

## 30 Beschreibung der Hoch-Fürstl.

Köcher reicher, in der linken einen Bogen zu halten scheint; und neben sich einen Jagd-Hund lauffen hat. Auf der andern Seite stehet gleichfalls eine Person mit einem kurzen Rock, und längerem Mantel, in der Rechten einen Speiß, in der Linken etwas kürzers, wie einen Pfeil haltend, zu den Füßen ein dickes vierfüßiges Thierlein sitzend, welches vielleicht eine Katze seyn kan, die der Diana zugeb n wird, wann anders auch die Diana durch dieses Bild soll angedeutet seyn: wo nicht etwan Mars dardurch vorgestellt wird.

Auf der dritten stehet man ein geflügeltes Bild, mit einem fliegenden Rock, stehet auf einer Kugel, so ohn Zweifel Victoria, oder der Sieg ist, wie sie überall in Stein und Münzen abgebildet wird, hält in der rechten Hand einen Kranz, ohnzweifel von Lorbeer, ob aber etwas in der Linken? ist unerkandtlich.

Auf der vierdten stehet Apollo mit seiner Harpff auf geschrenckten Füßen.

Zu welcher Zeit, und zu wessen Gedächtnuß und Ehren dieser Stein gemacht worden, ist nicht leicht zu erweisen, ist aber wegen des Siegs-Bilds in acht zu nehmen, als ein Zeichen eines gewissen Siegs in Schwaben.

### Der XVIII. Stein.

Ist sehr anschnlich, mit halbrunden Figuren in Lebensgröße und anderen kleineren gezieret, unter zwey Schwibbogen im Flecken Beyler bey Neuenbürg gefunden, weiset zur Rechten den Mercurium mit seinem Schlangen-Stab, Flügeln am Kopff, Mäntelein über die Achsel und einem Seckel, zur Linken den Apollo mit einem Stäbchen, oder Pergament-Roll in der rechten Hand, als Götter der Wahrsagung, wie solches die andern Bilder genugsam anzeigen. Dann oberhalb den zwey Bögen, darunter diese Götter stehen, ist ein Habn mit seinem ausgestreckten Hals, welcher dem Mercurio gewidmet, und ein ander Voael, entweder eine Taube, oder viel eher ein Raab, des Apollinis eigener Vogel, welcher seinen Schnabel neiget zu einer

ner vierblättrigen Rose, oder Blum, (wann nicht etwa dardurch haben angedeutet sollen werden, etliche Bissen oder Kuglein, zum äßen;) aus dessen Geschrey, Bewegung, Arth, Lust, oder Unlust zum Essen, und Sitten die Vogelschauer ihre Vordeutung nahmen.

Zu den Füßen der beeden Götter stehen zwey kleine Männlein, die man für ihre Priester nehmen kan, und ist an dem einen, so zwischen ihnen stehet, sonderlich in acht zu nehmen, dasjenige breite Band, so er um den Hals gezogen, mit beeden Händen hält.

Unterhalb dem Fuß: Gesims stehet in einer Feldung oder Platte, ein Mann auf einem Kessel, mit einem Beyl in der rechten Hand (so vor diesem noch erkandtlich gewesen,) der einen Ochsen mit der linckē Hand an dem Horn hält, als ein Opfer Vieh des Apollinis, welcher Mann ohne Zweifel ein Priester und Wahrsager ist, der Kessel aber ein Dreyfuß, (ob er wohl keine Füße hat, darauf in den Tempeln sonderlich zu Dodona oder Delphi der Abgott geweihsaget. Neben dem Kessel stehen etliche Gefäß, oder Säulen mit Schlangen, oder einem langen Strick umschlungen, welche zweiffels ohn von schönen brüblingenden Erz gegossen, solche seynb, wie zu Dodona, um den Dreyfuß gestanden, daß wann sie von einer überhangenden ehernen Peitsche angerühret worden, lange geklungen, des Abgotts Ausspruch desto ansehnlicher, oder Aufmerckenswürdiger zu machen.

Die hinter dem Ochsen stehende Figur kan auch wohl ein Priester oder Wahrsager seyn, als der in einem langen und aufgeschühten Rock einen Priester: Stab auf hat, in der Rechten ein Priester: Stab, in der Lincken eine Opfer Schüssel, und an seinem Gürtel ein Opfer: Messer (der gleichwohl auch einer Pallas gar gleich siehet) zur Lincken aber einen Bock und Schwein stehen hat: welcher Bock dem Apollini geheiliget ist. Wie aber das Schwein hieher kommet, welches sonst der Ceres ist gewidmet, laß ich andere ausdencken.

Und obwohl der Dodonische Tempel und Oraculum, ober  
Aus:

Ausspruch dem Jupiter, und nicht dem Apollo zugeschrieben, oder geheiligt gewesen, so kan doch wohl ein Abgott für den andern genommen werden, in dem die Heyden manchmal solches gethan, als die Sonn für den Jupiter, den Apollo für die Sonn, und Phœbus, wie dann Hercules für die Sonn, und sofort genennet und geehret, oder auch können diese allerley Wahrsagungs-Zeug, Geschäft, und Urthen, so wohl aus den Vögeln und Vuffen: Viehe verschiedener Urthen, als aus dem Drenfuß und Köffel, verschiedene Götter zusammen gezogen, verstanden werden.

### Beschreibung des Hoch-Fürstlichen Neuen-Baues.

**D**er Neue-Bau, welchen man auch das Harnisch-Haus zu nennen pfleget, stehet gegen der Stadt, unfern dem Hoch-Fürstl. Schloß, auf welchem Platz vormals ein Bad-Haus gestanden, aber sowohl wegen dieses Neuen-Baues, als auch der besorgten Feuers-Gefahr, und Nähen der Hoch-Fürstl. Wohnung halber abgebrochen und an ein ohnschädliches Orth gewidmet worden, der Erbauer dieses Harnisch-Hauses, oder: Neuen-Baues ist gewesen der vortreffliche Regent, und Heldenmäßige Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Herzog Friderich zu Würtemberg 2c. Nach der in An. 1600. in Italia durch seinen bey sich gehaltenen Bau-Meister Heinrich Schickharten entworffenen Form, lauffer, daß dessen Herr Sohn, Herrn Herzogen Joh. Friderichen Durchl. als nach erfolgter Regent das Dach mit Kupffer bedecken lassen.

Es begreiffet dieser Bau 2. Sähl ob einander, der erste ist weit, u. so groß, als das ganze Gebäu, in der Höhe aber ist eine Gallerie darinnen viel Mahlerey u. Zierathen zu sehen. In dem obern Saal, oder andern Stock-Werck sind an sich die zierliche Harnisch, und alles, was zu solchem und denen Ritter-Spielen, und auch zum Krieg gehört, in grosser Menge.

In

In Lebens = Grösse stehen etliche zum Streit gerüstete ausgebälgte sehr rare Pferde, ingleichen grosse Hirsche, Reeh, wilde Schweine, weisse Bären, Englische Dogues, schöne Hund, ic. alles in guter Ordnung in besondern Gängen, da man jedoch das ganze Gemach zugleich sehen kan, abgetheilet, darinnen seynd rare u. kostbar angezeierte Gewöhr, Piquen mit künstlich eingelegtem Beinwerck, Feld = Stücke, Doppel = Hacken, Mousquedons, Stand = Röhre, Büchsen, Carbiner, Flinten, Pistohl, Tesserol, und Arm = Brust, Paucken, Standarten, und Fahnen, Turnier = und andere Schwerdter, Balläsch, Säbel, Partisanen, Kelleparten, Spieß, Lanzen, Deegen, Dolche, Hirschfänger, Stilletts, Türckische und Indianische Messer, Chaccans, Casquets und Sturmhauben. Das dritte Stockwerck ist auch eine lautere Küst = Cammer, von allerhand dergleichen Gewöhr, und deren Zugehörungen, das ganze Gebäu aber hat einen schönen breiten und zierlichen Schnecken, von sehr vielen Staffeln, und also zugerichtet, daß man oben Messer oder Stöcke einlegen und bis an die unterste Staffel hinab lauffen lassen kan. Die Aussicht auf dieses Gebäu und Gewöhr, hat der gleich bey dem Eingang wohnende darzu bestellte Plattner.

Unter diesem Gebäu, ist ein fast durchaus gewölbter schöner Marstall, zu einer grossen Anzahl Reit = Pferd.

Unter andern raren Stücken in diesem Neuen = Bau ist insonderheit noch weiter wohl zu sehen.

1. Weiß polirter Cuirasse, mit geäkten Strichen, samt aller Zugehör, von dem Haupt, bis zu den Füßen, welchen Herr Herzog Friderich, Hochseel. Gedächtnuß als Obrister des Schwäbischen Cranses geführet.

1. Schwarzer von Herrn Herzogs Joh. Friderichs Durchl. auf dem Turnier gebrauchter Cuirasse.

1. Schwarzer von Herrn Herzogs Johann Friderichs Durchl. auf dem Turnier gebrauchter Cuirasse.

1. Schwarzblauer Cuirasse, mit Silbernen Zugwerck gezieret, welchen erstgemeldter Herr Herzog Joh. Friderich, als Obrister des Schwäbischen Cranses geführet.

1. Cuirasse von Herrn Herzog Eberhardten des III. Durchl.

34 Beschreibung der Hochfürstl.

1. Weißer Feld-Cuirasse, sauber polirt, welcher auf Herrn Herzogen Eberhardi des III. Leib gemacht worden.

1. Cuirasse von Herrn Herzog Ludwig Durchl.

1. Schußfreyer Cuirasse, so der letztverstorb. ne Herr Herzog Eberhard Ludwig, Höchstseel. Ungebedenckens An. 1704. den 13. Aug. in der Höchstetter-Schlacht geführet, worauf ein Schuß geschehen, den er daselbst bekommen.

1. Bergüldter Cuirasse samt den Hand-Schuben, welchen Herr Herzog Magnus in Diensten dessen Herrn Bruders, Herrn Herzog Joh. Friderichs, und Herrn Margrafen zu Baden-Durlach, wider Churpfalz geführt, und sein Leben in der hiezigen Schlacht bey Wimpffen An. 1622. gelassen.

1. Schöner weißer Cuirasse mit seiner Zugehör, auf der Brust die Schlacht Gideons, samt Beschrift: Dominus Rupes mea, & propugnaculum meum, Liberator meus Deus, sperabo in te. Pl. 18.

1. Weiß geraißter Cuirasse von sauberer Arbeit, welchen Herr Herzog Christoph in Francisci Königs in Frankreich Diensten in Provence und Mayland wider den Pabst Paulum III. und anderer Orthen geführt.

1. Schwarzer Cuirasse samt Zugehör, woben ein Creutz, so mit dem todten Leichnam, des in An. 1686. vor Calchavv in Ungarn gebliebenen Fürstlichen Prinzen, Georg Friderichen mit anhero gebracht worden.

1. Cuirasse dene Herr Herzog Wilhelm Ludwig, von Herrn Herzog Bourneville, verehrt bekommen.

1. Beschlossener Rüstzeug Strichweiß mit Lilien gemacht, welchen Herr Eberhard, ein Vatter Emerici, als Groß-Hof-Meister in Frankreich geführt.

1. Weißer Stechzeug, mit Helm, Achslen, Brust-Scheiben, 2c. 2c. welchen Graf Emericus, ein Sohn Herrn Eberhard Grafen zu Beuttelspach, so Groß-Hof-Meister bey König Carolo Simplici, in Frankreich gewesen, geführt, und damit deme vom Kayser Henrico Aucupe, An. 938. in Magdeburg angestellten ersten Turnier beygewohnt.

1. Weiß

1. Weißer Stechzeug mit Helm und Achslen, welchen Ulricus der III. Graf zu Württemberg ehemalen geführt, als er dem vom Herzog Welfher in Bayern und zu Spolitto Marggrafen in Corsica und Herrn in Sardinien, An. 1165. in der Stadt Zürich angestellten Turnier angewohnt.

1. Weißer Stechzeug, welchen Ludovicus ein Bruder obigen Ulrici III. bey deme in An. 1179. von Herrn Grafen Florenz von Hennegau, Holland und Seeland in der Stadt Eßln, angestellten Turnier geführt.

1. Weiß polirter Cuirasse, welchen Herr Graf Conrad zu Callw, ehemalen geführt, als er An. 1235. deme von der Ritterschafft, in der Stadt Würzburg angestellten Turnier angewohnt.

1. Weiß polirter Cuirasse, welchen Herr Graf Eberhard der sogenannte Greiner, ehemals geführt, als er dem An. 1337. von der Ritterschafft angestellten Turnier angewohnt.

1. Weiß polirter Cuirasse mit aller Zugehör, den Herr Graf Eberhard der Aeltere und Milde genannt, geführt, als er An. 1408. deme von der Schwäbischen Ritterschafft, in der Stadt Heylbronn angestellten Turnier angewohnt.

1. Weiß polirter Cuirasse, worauf ein geätztes Crucifix, und ein davor kniehendes Bild zu sehen, dene Herr Graf Ulrich der Vielgeliebte genannt, bey deme An. 1445. seiner andern Frau Gemahlin in der Residenz Stadt Stuttgart zu Ehren angestellten herrlichen Turnier geführt.

1. Von sauberer Arbeit geätzter Cuirasse worauf das Bildnuß Christi am Creutz auf der Brust zu sehen, welchen Herr Eberhardus Barbatus bey dem An. 1484. in der Stadt Stuttgart sehr prächtig gehaltenen Turnier geführt.

1. Weiß polirter Cuirasse, welchen Ulricus ein Sohn Herrn Grafen Henrichen An. 1504. als ein vom Kayser Maximilian ernennter Executor, wider Pfalzgrafen Philipp, Chur - Fürsten erstmals angelegt.

## 36 Beschreibung des Hoch- Fürstl.

1. Blau angeloffener Cuirasse genannt der Freuden-Cuirasse, welcher einig und allein bey Absterben der Landes-Regenten, bey denen Beysetzungen gebraucht wird.

1. Sehr kostbarer Ballasch mit Silber beschlagen, dene Jhro Hoch- Fürstl. Durchl. Carl Alexander bey Temeswar und Belgrad wider die Türcken geführt.

1. Sehr grosser Ballasch, dene ein Türkischer Rauber, Namens Toror an den Ungarischen Gränzen geführt, und damit denen Christen sehr grossen Schaden gethan, welchen höchst ermeldt Seine Hoch- Fürstl. Durchl. Carl Alexander, gefangen bekommen, und denselben zu Belgrad decolliren lassen.

1. Grosses Richters Schwerdt, durch welches 300. Personen gerichtet worden.

**Von ausgebälgeten kostbaren Pferden in Lebens-Grösse seynd in specie wohl zu sehen.**

1. Ausgebälgeter grosser Fuchs, welchen Jhro Hoch- Fürstl. Durchl. Herr Eberhard Ludwig, Hochseel. Gedächtnuß An. 1697. bey dero Belager zu Basel geritten, worauf ein vergültdter Turnier Cuirasse befindlich.

1. Ausgebälgeter Falch, welchen erstgedacht Sr. Hoch- Fürstl. Durchl. An. 1704. den 13. Aug. in der Blutigen Schlacht bey Höchstett, als General geritten.

1. Schön ausgebälgeter Fuchs, der Spanier genannt, so pro 2600. fl. erkaufft worden.

Über ein und andere Stücke in diesem Neuen-Bau findet man bey dem Hof-Plattner Dargent, welcher die Inspection darüber hat, auf Taffeln von Pappendeckel mit Goldpapier nachfolgenden gedruckten

### Bericht.

**Über ein mit 88. Französischen Lilien und 8. Cronen übermahltes Cuiras - Stück, woher dasselbe seinen Ursprung genommen, und wie es auf dieses Hoch- Fürstliche Rüst-Haus kommen.**

Anno 740. als Pipinus König in Frankreich, Childericum des Königreichs entsetzte, hat sich als Feld-Ob-  
rthier

vister bey ihme befunden Albertus de Wirtemberg, welcher Anno 752. annoch an dessen Hofe gewesen, und in seinem Wappen: Schild drey schwarze Hirsch-Hörner in einem gelben Feld geführet. Dessen Gemahlin gewesen ein Fräulin von Pfirt, mit deren er erzeugt einen Sohn Namens Eberthal, dieser Eberthal hat anfänglich an dem Hof Pipini vornehme Aemter getragen, und ist nachgehends Anno 775. seines Sohns Caroli Magni (ehe derselbige zum Kayserthum kommen) Groß-Hof-Meister gewesen, deme, Hildegard gemeldten Pipini, mit dessen vierdten Gemahlin Faltrada erzeugte Tochter ehlich beygelegt worden. Dieser nun ist Anno 811. gestorben und obaweit Paris in der Kirchen St. Dionisi begraben worden, welcher 2. Söhne hinterlassen, einer Evrard oder Eberhard, Freyherr zu Beitelspach und Graf zu Wirtemberg, der andere aber Austulphus, von welchem die Linie der Graffen von Calw ihren Anfang genommen.

Der erste Eberhard aber hat bey dem Francken König die Würde eines Grafen von Paris und Groß-Hof-Meisters gehabt, vornehmlich aber Carolo Simplici viel getreue Dienste gethan, solches auch endlich mit Darsetzung seines Bluts, bezeuget, auf Art und Weise, wie die ganze Historie auf Veranlassung seines in der Hoch-Fürstlichen Rüst-Cammer oder auf dem Neuen-Bau befindlichen, mit 88. Französischen Lilien übermahlten Cuirasse in nachfolgender Deutschen Reim-Art zu künfftigem fernern Andencken beschrieben worden:

Als

Vor allem was jemals bey Wirtemberg geschehen,  
Ist dieses Cuiras-Stück, merckwürdig anzusehen,  
Dass Franckreich überall mit Lilien bestreut.

Und auf was sonderbahrs mit seinen Marquen deut.  
Vom neunten Seculo und Jahr da man geschrieben,  
Acht Hundert achtzig acht ist der Gedächtnus blieben,  
Dass Carolus Simplex und unter ihm bekannt,  
Ein Herr von Beitelspach Graf Eberhard genannt.

c 3

Ein

38 Beschreibung des Hochfürstl.

Ein Mann von Tapfferkeit und grossen Conduitten,  
 So vor den König selbst bis in den Tod gestritten,  
 Der Groß-Hofmeister war und vor des Königs Blut,  
 Aufsatze was er hat, Leib, Leben, Ehr und Gut.  
 Der Zeit als König Carl in seinen mindern Jahren,  
 Von den Normanniern muß allzufrüh erfahren,  
 Wie sie ihn da und dort in seinem Reich bekriegt,  
 Und sonderlich Paris viel Schaden zugesügt;  
 Da muß sich König Carl zur Gegenwehr verfassung,  
 Und einen tapffern Mann Odonem kommen lassen,  
 Der sich von Anjou schrieb, war Graf Ruperti Sohn,  
 Und hier verfechten solt die Königliche Cron.  
 Den König hätte er als Vormund sollen schützen,  
 Der aber auf dem Thron selbst lieber wolte sitzen.  
 Weil die Regier-Sucht ihm so unter Augen leucht,  
 Daß er sich würcklich schon mehr als der König deucht,  
 Vornehmlich solcher Zeit, da man von ihm kuntisagen,  
 Daß die Normannier er glücklich hat geschlagen,  
 Doch als die Ständ des Reichs, die Argelist verspührt,  
 Wurd Odo doch zuletzt von diesen hinterführt.  
 Der Zeit als Carolus das vierzehend Jahr antrate,  
 Und alles Volk zu ihm sehr grosse Hoffnung hatte,  
 Wurd er ganz unvermerckt bis nacher Reims gebracht,  
 Allwo die Königs-Cron ihm wurde zgedacht.  
 Wurdurch Odoni dann die Hoffnung ward benommen,  
 Daß er nicht auf den Thron zu sitzen werde kommen,  
 Und dieses ist geschehn, zu solcher Zeit und Jahr,  
 Achthundert neunzig dr-y, da Odo Vormund war.  
 Da sich nun Odo sah' auf solche Weiß verlehet,  
 Hat er sich als ein Feind dem König widersetet,  
 Die Völcker seines Reichs feindseelig angehet,  
 Daß alle ihre Pflicht schändlich bey Seit geseht.  
 Weil nun des Königs Volk ihm selbst entgegen stunde,  
 Und man zur Gegenwehr nicht so gleich greiffen kunte,  
 So wolt Graf Eberhard hier vor den Risse stehn,  
 Und der Rebellen Schwarm müglichst entgegen gehn.

Und

Und dieses um so mehr bewegt ihn zu der Rache,  
 Dieweil der König selbst hat eine rechte Sache,  
 Daß er mit Helden = Muth sich in dem freyen Feld,  
 Odoni ins Gesicht und unter Augen stellt.  
 Graf Odo saumte nicht hierauf nun eins zu wagen,  
 Mit seinem Gegentheil im freyen Feld zu schlagen,  
 Der Enfer zu der Cron ihn gar dahin gebracht,  
 Graf Eberhard nun zu lieffern eine Schlacht.  
 So bald als nun das Volck zum Schlagen angewiesen,  
 Sieng die Battaille an, mit Hauen, Stecken, Schiessen,  
 So daß man nach dem Streit in etlich wenig Stund,  
 Die Leichen beederseits fast nicht mehr zehlen kunt.  
 Und ob Graf Odo schon hiermit nichts konnt gewinnen,  
 Als daß er endlich selbst dem König muß entrinnen,  
 So wurd doch allzufrüh nach solchem Streit bekannt  
 Daß sich Graf Eberhard unter den Todten fand.  
 Wie hart nun dieser Fall dem König gieng zu Herzen,  
 So muß er, was geschehn, doch in Gedult verschmerzen,  
 Weil dieses Helden = Ruhm doch in Vollkommenheit,  
 Noch immer bleiben konnt in Zeit und Ewigkeit.  
 Wie nun die theure Seel bey Gott wurd aufgenommen,  
 So ist zu Sanct Denis der Leib zur Ruhstatt kommen,  
 Wo dessen Wappen noch auf diesen Tag zu sehn,  
 Mit sattsamen Bericht was diesem Herrn geschehn.  
 Daß auch bey Wirtemberg ein Ungedencken blieben,  
 Hat man diß Cuiras - Stück aus Francckreich her beschrieben,  
 Nornit Graf Eberhard allwegen war geziert,  
 Wann er des Königs Volck auf die Parade führt.  
 Wer weiter Nachricht will von diesem Herrn genieffen  
 Wird in den untern Saal in diesem Haus gewiesen,  
 Allwo Odonis Schlacht in einer Mahleren,  
 Sehr künstlich vorgestellt, wann es geschehen sey.

Vorbemeldter Eberhard hat mit seiner Gemahlin ei-  
 ner Fräulin von Saarbrückin 2. Söhne Emericum und  
 Glodoveum erzeugt, unter welchen Emericus Kayser Heins-  
 richen dem Vogler, unter Herzog Hermanns in Schwa-  
 ben

ben Feldzug, wider die in Sachsen mit grosser Macht herein-  
gefallene Hunnen und Wandalen zugezogen und selbige  
bey Morsenburg schlagen und bezwingen helfen, weswegen  
Kaysers Henricus Aucups, ihme zum Recompens seiner  
geleiteten Treue, die Reichs-Gravschafft Grönningen zu  
geniessen, auch deren Titul zu gebrauchen überlassen.

Dieser Emericus ist An. 938. auf deme von Kaysers Hein-  
rico Aucupe in Magdenburg erstmals angestellten Turnier  
erschienen, dessen Stech-zeug auf dem Hoch- Fürstlichen  
Neuen- Bau, in der Reuterey mit Nro 1. bemercket wor-  
den, und diß Orths zu finden.

## E X P L I C A T I O

Deren in dieser

## Hoch- Fürstlichen | Rüst- Cammer

aufgestellten

## Reuteren.

Zerschiedener uralten Württembergischen Grafen und  
darauf gefolgtten Fürsten und Herzogen, wann und zu  
welcher Zeit dieselbige gelebt, wo, und welcher Orthen  
sie von An. 938. biß ad Annum 1487. also innerhalb sechst-  
halbhundert Jahren, hin und wieder im Römischen Reich,  
bey denen solche Zeit über angestellten und gehaltenen 36.  
Turniren persönlich mit ihre Stech-zeugen und Lanzen  
erschienen, und Dero Heldenmüthige Tapfferkeit sehen  
lassen, allermassen hernach folget, als

I.

EMERICUS, ein Sohn Eberhardi Frey- Herrn von  
Beutelspach.

Turnirt in Magdenburg bey deme von Kaysers Heinri-  
co Aucupe allerersten angestellten Turnier, An. 938. vid.

Bericht von Württemberg, pag. 5.

Turnir- Buch fol. 5. b.

II.

## I I.

ULRICUS III. Graf. Ein Sohn Ulrici II. welcher unter Kaiser Lothario II. um das Jahr 1120. gelebt.  
Turnirt in Zürich Anno 1165. videatur.  
Bericht von Württemberg p. 8.  
Turnir - Buch fol. 135. b.

## I I I.

LUDOVICUS, ein Sohn Graf Ulrichen, Turnirt in Eßln, Anno 1179.  
Bericht von Württemberg, p. 8.  
Turnir - Buch fol. 155. b.

## I V.

CONRADUS, Graf zu Gröningen und Sohn Hartmanni, Turnirt in Würzburg, An. 1235. videatur.  
Bericht von Württemberg, pag. 4.  
Turnir - Buch fol. 204. b.

## V.

EBERHARDUS der Greiner, ein Sohn Herrn Graf Ulrichen, des Jüngern, starb 1392. den 15. Martii. dieser war ein berühmter Kriegs - Held, unter Kaiser Carl dem IV. Turnirt in Jangelheim.  
Bericht von Württemberg, p. 15. An. 1327.

## V I.

EBERHARDUS der Aeltere, ein Sohn Graf Ulrichen des X.  
Tritt in die Regierung An. 1390.  
Turnirt in Heilbronn, An. 1408. videatur.  
Bericht von Württemberg, p. 20.  
Turnir - Buch, fol. 277.

## V I I.

ULRICUS der Vielgeliebte genannt, ein Sohn Eberhardi des Jüngern, hielt ein stattlich Turnir zu Stuttgart, vid.  
Württemberg. Genealog. Tübing. tab. 24. Anno 1445.

42 Beschreibung des Hoch- Fürstl.

VIII.

EBERHARDUS BARBATUS, der erste Herzog von  
Württemberg, ein Sohn Herrn Graf Ludwigen.  
Geböhren in Urach 1445. den 11. Decembr.  
Starb in Tübingen 1496. den 24. Febr.  
Turnirt in Augspurg 1476.  
Laut Württemberg. Ephemeridum pag. 15.  
In Stuttgardt ein herrlich Turnir gehalten An. 1484.  
Laut Turnir- Buchs, fol. 346.

IX.

ULRICUS Herzog, ein Sohn Herrn Graf Heinrichen,  
welcher geböhren zu Reichenwenher 1487. den 8. Febr.  
Starb in Tübingen, allwo er auch begraben 1550. den  
6. Novembr. Hat diesen Cuirasse wider die in die Reichs-  
acht verfallene Grafen Philippum und Rupertum geführt  
und dieser Zeit erobert Maulbronn und mehr andere Ort.

X.

CHRISTOPHORUS Herzog, ein Sohn obigen Ulrici.  
Geböhren 1515. den 12. May.  
Starb in Stuttgardt 1468. den 28. Dec. ligt aber in  
Tübingen begraben. Hat diesen Cuirasse in König Franci-  
sei I. in Frankreich Diensten in Provence und Mayland  
geführt.

XI.

Friederich Herzog, ein Sohn Herrn Graf Georgen.  
Geböhren 1557. den 19. Augusti.  
Starb 1608. den 29. Januarii.  
Hat diesen Cuirasse als Obrister des Schwäbischen Crays  
ses geführt.

XII.

Johann Friederich Herzog, ein Sohn Herrn Her-  
zog Friderichs, und Bruder Herrn Herzog Magni.  
Geböhren 1582. den 5. May.  
Starb 1628. den 18. Julii.

Dieser hat dieses Pferd geritten und sehr hoch ge-  
halten, so der stolze Spanier von ihm genennet worden.

XIII.

## XIII.

MAGNUS, ein Sohn Herrn Herzog Friderichs, und Bruder Herrn Herzog Johann Friderichs, gebohren 1594. den 2. Dec. Stirbt als ein Held 1622. den 26. April. in der zwischen Herzog Maximilian in Bayern und Marggraf Georg Friderichen zu Baden gehaltenen blutigen Schlacht bey Wimpffen.

## XIV.

EBERHARDUS, III. Herzog, ein Sohn Herrn Herzogs Johann Friderichs.

Geböhren 1614. den 16. Decembr.

Starb 1674. den 2. Julii.

Dieser ist An. 1664. auf deme von Kayserl. Majestät Leopoldo I. zu Regensburg gehaltenen Reichs - Tag auf diesem Fuchsen in Person erschienen.

## XV.

## Freuden - Cuirasse.

Welcher bey Absterben der Württembergischen Regenten, und deren Beysetzung, auf dem Freuden - Pferd zu führen parat gehalten wird.

## Ein Schimmel.

Dieser und der darneben stehende Schimmel haben Ihre Hoch - Fürstl. Durchl. Herrn Herzog Eberhard Ludwigen, An. 1704. den 2. Julii, bey dem Angriff der Franzosen und Bayern, an dem Schellenberg bey Donauwerth gute Dienste gethan, und das Französische Feuer mit ausstehen müssen.

## Ein Schimmel.

Dieser und der obstehende Schimmel haben Ihre Hoch - Fürstl. Durchl. Herrn Herzog Eberhard Ludwigen, An. 1704. den 2. Julii bey dem Angriff der Franzosen und Bayern an dem Schellenberg bey Donauwerth gute Dienste gethan und das Französische Feuer ebenfalls mit ausstehen müssen.

Ein

**Ein Scheck.**

Ihro Hoch- Fürstl. Durchl. von Hohenzollern zugehörig gewesen, und sehr hoch æstimiret worden, dessen Haut zum Angedencken und Ausbalgen anhero verehret worden.

**Ein Fuchs.**

Welchen Herr Herzog Eberhard Ludwig An. 1697. bey Dero Verwählung nacher Basel geritten.

**Ein Falch.**

Worauf Herr Herzog Eberhard Ludwig An. 1704. den 13. Aug. in der blutigen Schlacht bey Höchstätt als General, wider die Franzosen und Bayern commandiret.

**Ein Fuchs.**

Der Spanier genannt, welchen Herr Herzog Eberhard Ludwig geritten und in sehr hohem Werth gehalten.

**Anmerckung über Herrn Grafen Ludwigs Cuirasse, und den daran befindlichen sehr starcken Lanzens Stoß.**

In diesem Cuiras - Stück, kan Grafe Ludwig weisen, Wie ihm einst in Turnirn, ein Lanz und starckes Eisen, Auf seiner linken Brust den Stech-zeug hat berührt, Daß er noch diese Stund, sein deutliches Merckmahl führt.

Das war der Helden-Brauch von etlich hundert Jahren, Wann sie bald da und dort bey den Turniren waren, Daß sie einander oft ein Denckmahl angebracht, Damit derselben auch noch künfftig werd gedacht. Hier hat des Grafen Hertz, den Stoß ausstehen müssen, Den er mit Vorsicht doch zur Seiten abgewiesen, Wann nur des Gegentheils sein Harnisch stund darbey, Daß man auch zeigen kan, wo der getroffen sey. Indessen muß man doch bey so gestalten Proben, Die Heldenmüthigkeit der tapffern Grafen loben,

Die

Die ihre Ritter- Spiel zu dem End abgezweckt,  
Das die Posterität zu Eysser werd erweckt.

Videatur.

Hieronymi Nöblers Turnier = Buch in Folio Anno 1530.  
in Simmern gedruckt, daß sich dieser Graf Ludwig,  
bey deme An. 1179. von Herrn Graf Florenzen von Holl-  
und Ost-Frießland in der Stadt Eßln angestelltem Tur-  
nier Heldenmäßig eingefunden und diesen hart-empfindli-  
chen Stoß auf seinem Stech- Zeug und Harnisch darvon  
getragen.

**Beschreibung deren in der Hoch- Fürstlichen  
Württembergischen Kunst- Cammer auf dem Neuen-  
Bau in Stuttgardt befindlichen Reuterey, als uralten  
Frey- Herrn und darauf gefolgten Grafen und Fürs-  
ten, wo, und welcher Orthen selbige hin und wieder  
im Römischen Reich auf denen angestellten Turniren  
erschieden: Wie die in Stuttgardt zum andernmal  
gehaltene Turnire abgeloffen, und was sonst bey  
dieser Reuterey merckwürdig, alles der Posterität zu  
Künfftiger Nachricht aus sichern Schrifften zusammen  
getragen und in hernachfolgenden Teutschen.**

Keimen beschrieben worden.

Wer sein Vergnügen sucht diß Orths in Raritäten,  
Und doch zu Zeiten noch hat Unterricht vonnöthen,  
Der findet hier Bericht, was eins und anders sey,  
Absonderlich allhier bey dieser Reuterey:  
Der grossen Herren Ruhm soll man niemal verschweigen,  
Und deren Tapfferkeit der ganzen Welt vorzeigen,  
Damit die graue Zeit den Ruhm nicht lösche aus,  
Der jederzeit florirt bey diesem Fürsten- Hauß:  
So hat man dann allhier merckwürdig anzusehen,  
Was schon vor alter Zeit bey Württemberg geschehen,  
Wie dessen Helden sich damalen aufgeführt,  
Wie beedes Roß und Mann um Ehr und Sieg turnirt,  
Wie

46 Beschreibung der Hoch- Fürstl.

Wie sie mit Löwen: Muth seynd aufeinander gangen,  
Biß jeder seinen Mann kunt mit der Lantzen langen,  
Wie sie in aller Force einander angerennt,  
An vielen Merckmahln noch wird überall erkennt.  
Henricus Auceps ist als Kayser vorgegangen,  
Und hat schon das Turnirn Ruhmwürdigst angefangen.  
Im zehnden Seculo (Neunhundert dreyßig Acht,)  
Da er in Ragdenburg den Anfang hat gemacht,  
So bald der Fürsten: Hof die Nachricht eingenommen,  
So ist auch das Turnirn in seine Aufnahm kommen,  
Daß dreyßig sechs Turnir schon würcklich waren um  
Eh völlig lieff vorbei das fünffzehnd Seculum. \*

\* 1487.

Wie nun der Fürsten Höf fast überall florirten,  
Und solche Ritter: Spiel mit allem Fleiß einführten,  
So war auch Württemberg mit unter solcher Zahl,  
Daß man in Stuttgardt hier Turnirt zum andernmal.  
Als vierzehnhundert und noch fünff und vierzig Jahre  
Nach unsers Herrn Gebuhrt damal die Jahrzahl ware,  
Graf Ulrich als er sich vermählt zum andernmal,  
Beschrieb er zum Turnirn ein grosse Ritter: Zahl.  
Die Frau Gemahlin war jüngst erst aus Bayren kommen,  
Elisabeth genannt, ein Tugend: Bild der Frommen,  
Die Herzog Heinrichen aus seinen Lenden kam,  
An diesem Ritter: Spiel die größte Ehre nahm,  
Drauf funden sich hier ein, viel Fürsten, Herrn und  
Grafen,  
Frey: Herrn und Ritters: Leut mit ihren blancken Waffen,  
Drenhundert fünffßig Köpff, hat man der Zeit gesehen,  
Mit ihm Graf Ulrichen täglich zu Tische gehen,  
Worunter nicht gezählt die Diener und die Pferde,  
Doch kunt man nirgend spürn auch die geringst Bes  
schwerde,  
Was heute ward verzehrt, kam doppelt wieder her,  
Man glaubt, daß dieser Bronn nicht auszuschöpfen  
wâr.

Nach:

Nachdem das Ritter · Spiel sich völlig nun geendet,  
Die hohe Ritterschafft sich wieder heimwärts wendet,  
Wurd keine Klage gehört, als daß man ohne Scheu  
Sagt, daß die grosse Ehr nicht zu vergelten sey. \*

\* 1484.

Da nun von dieser Zeit in neun und dreyßig Jahren,  
Die Helden dieses Lands zum Theil entschlaffen waren,  
Graf Ulrichs Bruders Sohn Herr Eberhard im Bart  
Durch seine Tapfferkeit sehr æstimiret ward;  
Den Württenberger, Ruhm wollt er nicht fallen lassen,  
Recht und Gerechtigkeit beschützt er allermassen,  
Hat eine hohe Schul nach Tübingen gelegt, \*

\* 1477.

Die der Gelehrten Welt sehr grossen Nutzen trägt.  
Weil nun die Ritter · Spiel sehr starck in Übung kommen,  
Nehemalen Eberhard auch Theil daran genommen,  
Wolt er auf Gegen · Danck mit Ernst besorget seyn,  
Und lud auf ein Turnir viel Herrn und Fürsten ein.  
Als vierzehnhundert Jahr darzu noch Achtzig viere,  
Die Jahrzahl mit sich führt, kam alles zum Turnire,  
Es wurd der ganze Hof mit Fürsten Glanz beleucht,  
Daß manchen auch der Tag, dargegen dunkel deucht.  
Weit grösser war die Zahl der Ritter, Freyherrn, Grafen,  
Die glücklich lieffen ein im Württenberger Hafen,  
Es wimmelt in der Stadt der Diener grosse Zahl,  
Durch die wurd angefüllt der grosse Ritter · Saal;  
Drey Tafeln kunte man der Zeit gedeckt vortweisen,  
Die fremde Fürsten hier und Grafen abzuspeisen,  
Auch vor die Ritterschafft gesammte Edelleut,  
Ward acht und dreyßig Tisch gedeckt und zubereit.  
Ein Tafel nur allein das Fürstlich Frauenzimmer,  
Beständig hat geziert mit ihrem Gold · Geschimmer,  
Wobey noch achtzehn Tisch den Damen blieben frey,  
Die alle wohl besetzt mit Speisen mancherley,  
Noch über das fünff Tisch mit Speiß und vollen Kantern,  
Die stunden stets parat Trompetern, Musicanten,  
Die grosse Turnir war den Knechten gar zu klein,  
So, daß nicht alles kunt bey Hof beständig seyn:

Drey<sup>o</sup>

Dreyhundert vierzig Köpff sind angemercket worden,  
 Die nur von fernen her von allen End und Orten,  
 Mit derer Gegenwart das Fürsten-Hauß geziert,  
 Bey diesem Ritter-Spiel auch allesamt turnirt:  
 Da nun auch diß Turnirn zu seinem Ende kommen,  
 Die hohe Gäste all den Abschied hier genommen,  
 Wurd gleich noch dieses Jahr ein fester Schluß gemacht,  
 Daß wieder ein Turnir nach Ingelstatt wurd bracht,  
 So viel hat man Bericht in sechsthundert Jahren  
 Daß man dergleichen Spiel hat dreyßig sechs erfahren,  
 Die in dem Röm'schen Reich bald hier u. dar vollbracht,  
 Worunter die Stadt Wormis hat den Beschluß gemacht.  
 Als vierzehn hundert Jahr darzu noch achtzig sieben  
 Nach uners Herrn Geburt die Jahrzahl wurd geschrieben,  
 Und die Potentien einander griessen an,  
 Da wurd die alte Treu ganz auf die Seit gethan,  
 Nachdeme nun der Krieg im Reich fast zugenommen,  
 So seynd auch die Turnir je mehr in Abgang kommen,  
 Daß man nichts wußte mehr von Hastiludiis,  
 Wann nicht noch übrig wär Schild, Schwerdter, Cui-  
 ras, Spieß.

Seit sich die Helden nun im Krieg so hart verbissen,  
 Hat man diß alles hier zur Seiten legen müssen,  
 Nur daß der Zeit noch sind das Ungedencken Statt  
 Wer diß und jenes Stück an sich getragen hat.

[Nro I.

Bericht von Württemberg, fol. 5. a.  
 Nun wollen wir zurück mit der Gedächtnuß gehen,  
 Im ersten Anblick gleich das Cuiras-Stück besehen,  
 Das Emericus noch als Frey-Herr hat geführt,  
 Als er in Magdenburg zum erstenmahl turnirt.  
 Anno 938.

Nro II.

Turnir-Buch, fol. 135.  
 Auf diesen ferner folgt Graf Ulrichen des Dritten,  
 Sein Stech-Zeug zum Turnirn, wie er in Zürich geritten,  
 Als

Als Herzog Welfo ihn, nebst andern Helden mehr,  
Aus Bayern hin berieff, erzeigt ihm alle Ehr.

An. 1165.

Nro III.

Bericht von Württemberg, pag. 8.

Turnir - Buch fol. 155. b.

So kan Graf Ludwig auch die Krafft des Speeres weisen,  
An seinem Cuiras - Stück, wie ihm ein solches Eisen,  
Als er in Eßln turnirt das Brust - Stück hat berührt,  
Daß es noch diese Stund ein deutlich Merckmahl führt.

Anno 1179.

Nro IV.

Turnir - Buch, fol. 204.

Wie sich Conradus hat so grossen Ruhm erworben,  
Zu Würzburg im Turniren ist noch nicht abgestorben,  
Da ihn die Ritterschafft aus Francken lude ein,  
Daß er möcht als ein Held bey dem Turniren seyn.

Anno 1235.

Nro V.

Bericht von Württemberg, p. 15.

Turnir - Buch fol. 232.

Hierauf ein Stech - Zeug folgt den Eberhard getragen,  
Von dessen Tapfferkeit noch Ingelheim kan sagen,  
Dem der Beynahme sonst der Greiner beygefügt,  
Doch als ein kühner Held viel andern obgesiegt.

Anno 1327. und 1337.

Nro VI.]

Bericht von Württemberg p. 20.

Turnir - Buch fol. 277.

Dem folget Eberhard der Aeltere genennet,  
Den auch die Stadt Heilbronn noch vom Turniren kennet,  
Wie dessen Tapfferkeit, vortrefflicher Verstand  
In vielen Schrifften noch der Nachwelt bleibt bekant.

Anno 1408.

Nro VII.

50 Beschreibung der Hoch - Fürstl. ' 

---

Nro VII.

Turnir = Buch fol. 286.

So wird auch ferner hier ein Cuiras - Stück gewiesen,  
Mit aller Zugehör, vom Haupt bis zu den Füßen,  
Das Ulrich hat geführt der Vielgeliebt genannt,  
Als er in Stuttgardt hier selbst im turniren rann. |  
Anno 1436. und 1445.

Nro VIII.

Württembergische Genealogia Tab. 24.

Turnir, Buch fol. 346.

Wie sich Graf Eberhard im Bart hat aufgeführt,  
Wie er im Ritter = Spiel, in Stuttgardt hier turniret,  
Darvon gibt noch Bericht die Rüstung so er trug,  
Bis er sich des Turnirns auch endlich gar entschlug.  
Anno 1484.

Nro IX.

Nun folgt ein Cuiras, den Graf Ulrich hat geführt,  
Ein Sohn Graf Heinrichen, dem gleiche Ehr gebühret,  
Der Pfalz, Graf Philippen hierinnen hat bekriegt,  
Maulbronn und andre Orth damalen auch besiegt.

Nro X.

Das nechste Stück darauf Christophorum gezieret,  
Als er Reichs = Hauptmann war, und Krieg in Ungarn  
führt,  
Wider das Türckisch Heer, und als ein tapffrer Mann,  
Darmit auch gute Dienst in Franckreich hat gethan.

Nro XI.

Das nechste Stück hernach mit den geätzten Strichen  
Von Herzog Fridrichen der Zeit niemahl gewichen,  
Als ihn der Schwäbisch Crayß zum Obristen nahm an,  
Wormit er seine Dienst auch ritterlich gethan.

Nro XII.

So ist noch ferner hier ein Spanisch Pferd zu sehen,  
Wie es die Schenkel hub in seinem stolzen gehen,



Das Johann Fridrichen vor Zeiten war bekannt,  
Der stolze Spanier stets wurd von ihm genannt.

Nro XIII.

Nun will die Ordnung auch auf HerzogMagnum kommen,  
Was dieser vor ein End bey Wimpffen hat genommen,  
Darvon kan Zeuge seyn der Sattel so ihn trug,  
Worauf sein Fürsten-Blut mehr zeigt als genug.  
Als ihn die Feinde schon bereits umringet hatten  
Und diesen Helden oft Quartier zu nehmen baten,  
So wolt er lieber doch sich lassen massacriren,  
Als daß er vor dem Feind solt seine Ehr verlieren.  
Worauf sie allererst auf ihn mit Ernst gesetzt,  
Es wurd sein ganzer Leib mit Blut also benetzt,  
Daß ihn bereits kein Mensch fast gar nicht mehr erkant,  
Biß man ein Muttermahl zum Zeichen an ihm fand.

Nro XIV.

Hierauf kommt nun ein Fuchs, so Eberhard der Dritte,  
Vor allen andern gern aus seinem Marstall ritte.  
Daß er zum drittenmal allzeit das Best gewann,  
Als er in Heydelberg im Ringel-Kennen rann.  
Als Kayser Leopold mit einer starcken Suttren  
Von seiner Erönung her aus Franckfurt kam geritten,  
Mit hin in Regenspurg mit Gott langt wieder an,  
Hat Eberhard auch Dienst auf diesem Pferd gethan.

Nro XV.

All dieser Fürsten-Zahl ist vornen vorgesehet,  
Ein Cuiras, schönen Berths, und güldnem Laub geäset,  
Der Freuden-Cuiras sonst wird insgemein genannt,  
Der hier als Officier erlanget seinen Stand.  
Vor diesem seynd zu sehn, zwey ausgebälgte Pferde,  
Zween Schimmel, so der Zeit gleich nechst bey Donau  
wörthe,

Herr Herzog Eberhard Ludwig führt auf den Plan,  
Da sich am Schellenberg der blutig Kampff fieng an,  
Anno 1704. den 2. Julii.

Wo sich ein kluger Feind bereits hat eingegraben,  
Den doch der Kayser hier nicht wolt zum Nachbarn haben,  
Biß

52 Beschreibung des Hoch-Fürstl.

Bis dieser wiederum wurd anderst delogirt.  
Die beede Schimmel auch des Pulvers Krafft gespürt.  
Wie nah es diesem Herrn hier stunde um sein Leben,  
Darvon der Cuiras kan warhaffte Zeugnuß geben,  
Der ihm wurd angelegt, Dittweiß, doch mit Verdruß,  
Wiewohl er ihn beschützt vor einem starcken Schuß.  
Der Schütze der ihm recht hat auf das Herz gezielet,  
Hat seiner nicht gefehlt, wiewohl ers nicht gefühlet,  
Bis daß die gröste Hiß des Feuers war vorbey,  
Und dieser Held erst merckt, daß er getroffen sey,  
Getroffen, und doch nicht an seinem Leib verletzet,  
Das ganze Land erschrockt doch nicht in Traur gesetzt,  
Das hohe Fürsten-Haus in vollen Freuden stund,  
Als man hier Gottes Schutz mit Händen greiffen kunt.  
Auf diesen folgt ein Falch, der treulich mit gestritten,  
Den Eberhard Ludwig als General geritten,  
Als einst bey Höchstätt dort die blutig Schlacht anfieng  
Worauf er seinen Feind mit unter Augen gieng.

Anno 1704. den 13. Augusti.

Daß es vor diesemahl nicht ohne Blut abgangen,  
Bezeuget, daß allhier noch im Gesichte hangen,  
Standarten, deren zwo von Silber reich und schwer,  
Die eine blau und weiß führt das Chur-Bayrisch Heer.  
Die Weiße nechst darben, dem Tallard wurd entrissen,  
Worauf er selbst sich gefangen geben müssen  
Mit dreyßigtausend Mann die alle abgeschreckt,  
Daß jeder sein Gewehr von selbst niederlegt:  
Wie nun das Krieges- Glück sich ändert alle Stunden,  
Also hat Tallard auch den Wechsel hier empfunden,  
Dem es an Tapfferkeit niemahlen hat gefehlt,  
Zu den Gefangenen vor diesemahl wurd gezehlt.  
Diß ist es was man hier vor diesemahl wolt melden,  
Und wie sich bis daher die Württenberger-Helden  
Mit ihrer Tapfferkeit der Welt bekannt gemacht,  
Daß ferner werd ihr Ruhm der Nachwelt beygebracht.

Hoch

Hoch- schmerzlicher Traur- und Todes-  
Fall, Herrn Graf Albrechts zu Hohenloe,  
von Anno 1575. alhier zu Stutt-  
gardt geschehen.

Anno 1575. Als der Durchleuchtigste Fürst, Herr  
Herzog Ludwig (ein Sohn Herrn Herzog Christophen)  
an Princeßin Dorotheam Ursulam, Herrn Carls Marg-  
grafen zu Baaden Tochter sich vermählet, und den 7. Tag  
Novembris in der Hoch- Fürstl. Residentz- Stadt Stutt-  
gardt Beylager gehalten, truge sich unter anderm zu,  
daß nebst vielen andern hochansehnlichen Hochzeit- Gäs-  
ten, zugleich auch Fürst Joachim Ernst von Anhalt  
(welcher sich wenige Jahr vorher, An. 1571. den 8. Ja-  
nuarii, an hochermelten Herrn Herzog Ludwigen Prin-  
zeßin Schwester, Eleonoram vermählet gehabt) benebens  
Herrn Graf Albrechten von Hohenloe, (dessen Ur- Groß-  
Mutter war Helena, eine Tochter Graf Ulrichs zu Würs-  
temberg, des Vielgeliebten) bey diesem hochansehnlichen  
Freuden- Fest erschienen, welche beede hohe Personen  
dann, bey damahlen vorgegangenen allerhand Ritterli-  
chen Exercitiis die Waage lang gleich gehalten, biß und  
daß selbige letztlich auf die Gedancken kommen, von de-  
nen bey 80. Jahren hero allerdings in Vergessenheit ge-  
rathenen Turniren wieder eine Prob zu machen, dabe-  
ro beede Herren, ihre Tapfferkeit zu weisen, einer den  
andern aus dem Sattel zu heben, mit ihren Harnischen  
und stumpffen Lanzen zerschiedene mahl auf einander  
gangen, da dann endlich Herr Graf Albrecht das grosse  
Unglück gehabt, daß ihne Fürst Joachim Ernst mit seiner  
Lanzen unter dem Kinn, am Halse, und an einem solchen  
Orth ergrieffen, allwo das Cuiras- Blech, wegen eines  
um den Halse herum aufgetriebenen zimlich dicken Wul-  
stes mercklich geschwächt worden, so, daß Fürst Joa-  
chim Ernstens seine Lanzen, an solchem Wulste, Hab-  
und Widerstand gefunden, daß selbige im gegen einander  
d 3 reit-

## 54 Beschreibung des Hoch- Fürstl.

reiten, durch das geschwächte Blech durchgedrungen, ihm Herrn Graf Albrechten durch den Halse und Gurgel gangen, so, daß derselbe zu grossen Leyd- Wesen der hohen Anverwandten also hefftig blessirt, in sein damalen (wegen A- wesenheit so vieler fremden Herrschafften) assignirt gewesenes Quartier in Doctor Kielmanns Haus gebracht, daselbsten auf alle ersinnliche Weise verpflegt, bald aber den 15. Novembr. solchen 1575. Jahrs (nachdem er seelig entschlaffen) in allhiesiger Stiffts- Kirchen beygesetzt, der abgebrochene Theil der Lanzen aber, so in der Casquetten stecken geblieben, und beständig darinnen stecken bleiben wird, zu künfftigem Angedencken diß Orts in der Hoch- Fürstlichen Rüst- Cammer verwahrlich aufzuhalten befohlen worden. Über welchen Traur- und Unglücks- Fall in dem beschlossenen Chor der Stiffts- Kirchen folgende Grab- Schrift an dessen ansehnlichen Epitaphio zu lesen, mit folgenden Worten:

Illustris ac Generosus Dominus ALBERTUS, Comes de Hohenloe & Dominus in Langenburg, Ludovici Casimiri, ex Anna, Comitissa à Solmis, filius, hoc sub Conditorio quiescit, obiit XVI. KL. Decembris Anno Christi M. D. LXXV. vixit annos XXXII. menses V. dies III. vivat cum viventibus immortalis.

Seelig sind die Todten die in dem HErrn sterben, 2c. 2c.  
Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewinn, 2c. 2c.  
Der Gerechten Seelen seynd in GÖttes Hand, und keine  
Qual rühret sie an, dann sie seynd im Frieden  
Der Gerechte ob er gleich stirbt, so ist er doch in der Ruhe.

Merck.

Merckwürdige Begebenheit, eines Fran-  
zösischen Reiters, welcher Anno 1688. in dieser Hoch-  
Fürstlichen Rüst-Cammer, einen (zu seinem Unglück  
nicht Schußfreyen) Cuirasse ergriffen, geraubet und  
darmit fortgegangen, von denen Schnaphanen aber  
ohnfern Stuttgardt erschossen, der Cuirasse wieder er-  
beutet, und wenige Tage hernach verkäufflich umge-  
tragen, endlich von dem Hof-Plattner Rotschuben  
wieder eingelöst, und zum Angedencken an seine  
vorige Stelle locirt worden, wie  
folget:

Daß Untreu jederzeit noch seinen Herrn geschlagen,  
Davon solt uns noch wohl viel Wunder können sagen,  
Diß Cuiras-Stück allhier, das seine Merckmahl trägt,  
Daß Untreu seinen Herrn auch in das Grab gelegt.  
Auf welche Art und Weiß nun dieses sey geschehen,  
Das zeigen beede Schuß so man daran kan sehen,  
Drum nimme O Leser hier von dieser Sach Bericht,  
Und mache dir bekant die seltsame Geschicht.  
Als sechzehnhundert und noch acht und achzig Jahre,  
Nach unsers Herrn Gebuhrt damals die Jahrzahl ware,  
Und der Franckosen Heer, das Württemberger Land,  
Als offenbahre Feind mit grossen Volck berannt.  
Und Stuttgardt\* solcher Zeit sehr hart wurd mitgenom-  
men,

\* Den 21. Decembr. 1688.

Seynd die Franckosen auch auf dieses Rüsthaus kommen,  
Ob man schon um haar Geld mit ihnen accordirt,  
Wurd doch die Plünderung von vielen eingeführt.  
Als einst nun ein Franckos mit andern mehr zugegen,  
Musst man ihm nur zur Prob diß Cuiras-Stück anlegen,  
Da solches überall den Leib sehr wohl beschloß,  
Spaziert er auf und ab und machte sich sehr groß:  
In Hoffnung, weil er schon Bericht hat eingenommen,  
Daß der betraugten Stadt Succurs zu Hülff werd kommen,  
Der die Franckosen nun solt wieder delogiren,  
Vermeint er seine Sach mit Glück noch auszuführen,  
d 4 Sich

56 Beschreibung des Hoch-Fürstl.

Sich durch des Cuiras - Hülff zu retten aus Gefahre,  
 Da er indessen doch so gar nicht Schuß-frey ware,  
 Nur zu Comödien war dünn und leicht gemacht,  
 Den niemals kein Soldat auf seinen Leib gebracht,  
 Der Cuiras war ihm lieb sein Leben noch viel lieber,  
 Er trappelt hin und her und speculirt darüber,  
 Daß ihm die schöne Beut doch blieb vor sein Person,  
 War endlich resolvirt und gieng darmit davon.  
 Der Plattner dem gleichwohl die Aufsicht anbefohlen,  
 Eylt dem Franzosen nach den Diebstahl einzuholen,  
 Er warnet ihn und sagt: Monsieur nit bon, nit bon,  
 Der aber lieffe fort und bougret ihn zu Lohn.  
 Da nun auf diese Weiß der Cuiras gieng verlohren,  
 Der Plattner sich erzörnt und hätte fast geschworen,  
 Doch hielt er an und sagt: Wer weiß was noch geschicht,  
 Vielleicht der Cuiras dir, den Hals noch selber bricht,  
 Gleich drauf die folgend Nacht so bald der Feind vernam,  
 Daß der betragten Stadt Succurs zu Hülff ankam,  
 War alles in Allarm, des Morgens an dem \* Tag,  
 Den 23. Decembr. 1688.

Berließ der Feind die Stadt und zog sich nach der Prag:  
 So bald das feindlich Volck, den Abschied hier genommen,  
 Sah man den Succurs schon den Bopser abwärts kommen,  
 In aller Furie trang sich das Volck herein,  
 Ein jtder wollt zuerst nechst an dem Feinde seyn.  
 Weil sich nun Württemberg nicht wollt mit Blut beflecken,  
 Wird gleich Befelch ertheilt die Degen einzustecken.  
 Wie scharff auch der Befelch, so hört man doch zuletzt,  
 Daß der Schnaphahnen Rott den Feinden nachgesetzt.  
 Gleichwie nun viel vom Feind das Leben lassen müssen,  
 Also vom Gegentheil auch viel ins Gras gebissen,  
 Doch hatte mancher auch damahlen noch das Glück,  
 Daß er nebst guter Beut das Leben bracht zurück.  
 Merckwürdig aber war, daß man nach wenig Tagen,  
 Den Cuiras wie gemelbt, sab in der Stadt umtragen.  
 Doch weil man würcklich schon daran zwey Schüsse  
 fand,  
 Vor altes Eisen nur von allen wurd erkannt.

So

So bald der Plattner nun die Sach bekam zu wissen,  
 Hat man ihm zu Gesicht den Cuiras bringen müssen,  
 Da er denselben bald im ersten Blick ersah,  
 Sprach er: Verlohrner Sohn, bist du auch wieder da?  
 Weil du nun bist zu mir mit offnem Herzen kommen,  
 So wirst du auch von mir ganz liebeich aufgenommen,  
 Ein'n Gulden zahl ich hier vor deine Rankion,  
 Und du bist wie zuvor mein alter lieber Sohn;  
 Ob du auch jüngst von mir den Abschied blind genommen,  
 Bist du im Ruckweg nun mit zweyen Augen kommen,  
 Wer zweiffelt? daß dein Herr an deiner Augen statt  
 Nun ganz verblindet ist und gar kein Aug mehr hat.  
 Mich wird er wie ich glaub nicht leicht mehr Bougre heissen,  
 Und dich wird kein Franzos von dieser Wand mehr reissen,  
 Weil deine Krafft zu schwach dem Bley zu widerstehn,  
 Wird jeder der dich sieht, wohl deiner müßig gehn.  
 Magst also deine Stell wie vormahls wieder nehmen,  
 Darffst dich auch der Blessur auf keine Weise schämen,  
 Wer deine Wunden wird hinfuro an dir seh'n,  
 Dem gibt man gleich Bericht, daß es vom Feind ges  
 gescheh'n.

**Pluslegung und Erklärung derer in dieser**  
 Hoch: Fürstl. Rüst: Cammer gegenwärtige **III** ge  
 mahlte Blechene **LXXVII**, benebenst einem halben  
 vordern Cuiras - Stück, samt 2. polirten Bein - Taschen  
 und vier Büchsen - Rohren, deren unglückseligen  
 Ursprung, Fort - und Ausgang wie solches länger als  
 von Menschen Gedenden her als eine wahrhafftige Ges  
 schicht allwegen erzehlet und beschrieben  
 worden.

Hier ist das Denckmahl noch von einem bösen Buben, \*  
 \* Nomine Stier genannt, von Ilßfeld, ein großer  
 Mörder und Ubelthäter, so zu Gemmingen An.  
 1572. Justificirt worden.

Der andern Gruben macht, und fiel selbst in die Gruben,

58 Beschreibung der Hoch- Fürstl.

Der sich von Jugend auf, in aller Bosheit übt,  
 Und manche fromme Seel mit seiner Faust betrübt.  
 Sein Unerfättlichkeit zieht nur auf Blutvergiessen,  
 Er machte sich Gewöhr, zum Hauen, Stechen, Schiessen,  
 Worvon die Büchsen noch hier hangen im Gesicht,  
 Die er mit eigener Hand Geschäfte und zugericht;  
 Also, daß er sie kunt mit seiner Kleudung decken,  
 Auch sonst in dem Wald wußt füglich zu verstecken,  
 Erwa in hohle Bäum, auch unter Reis und Laub,  
 Und hielte sie parat alleinig auf den Raub;  
 Daß seine Bosheit nun so leicht nicht wurd verrathen,  
 Legt er zwo Larven an, die seine Missethaten,  
 Berdecken hülffen, so, daß er nicht ward erkannt,  
 Die ihm auch lange Jahr durchhülffen in dem Land.  
 Von vornen kunte man ein Manns, Gesichte schauen,  
 Von hinten sahe er nicht ungleich einer Frauen,  
 Also, daß wann der Mann im Wandeln vor sich gieng,  
 Das Weibliche Gesicht in seiner Ancken hieng.  
 Kehrt er die Larven um, so kunte man dann sehen,  
 Den Manne hinter sich, das Weibsbild vorwärts gehen,  
 Daß niemand wissen kunt, was diß Gespenste sey,  
 Indem es jedermann nur hielt vor Phantasien.  
 Mit einem Curas- Blech kunt er den Leib beschliessen,  
 Daß ihm dient auf den Fall, vor Hauen, Stechen,  
 Schiessen,  
 So auch hat er die Bein verwahret samt dem Knie,  
 Gieng drauf dem Raube nach, und scheuet keine Müh.  
 Indessen hört man doch, bald hier bald dorten klagen,  
 Und immer von Verlust so vieler Menschen sagen,  
 Das Wildbrett in dem Wald verlohr sich hier und dar,  
 Eh daß man mercken kunt wer dieser Mörder war.  
 Die hohe Herrschafft ließ sich keinen kosten dauern,  
 Schickt allenthalben aus dem Mörder aufzulauern,  
 Der aber nur des Tags in hohlen Felsen ruht,  
 Und immer nur des Nachts ausgieng auf Menschen-  
 Blut.

Da

Da war kein Schonen nicht, was er nur kunt erschleichen,  
 Es galt ihm alles gleich, die Armen wie die Reichen,  
 Was ohne Unterscheid ihm lieff in das Geschloß,  
 So schlug er drauf an, und brant die Büchse loß.  
 Und da nun lange gnug der Krug zum Bronnen gangen,  
 Lieff einmahls Nachricht ein, der Mörder sey gefangen,  
 Der Harnisch war ihm schon vom Leibe abgelöst,  
 Und wäre des Gewöhrs durchgehends ganz entblöst.  
 Man ließe ihn hierauf an Händ und Füßen schliessen,  
 Und wurde unverweilt zum Kercker hingewiesen,  
 Allwo er in so lang sorgfältig wurd verwacht,  
 Bis daß auch zur Verhör die Anstalt ward gemacht.  
 Weil er nun sucht der Straff durch Lügner zu entgehen,  
 Mußt er die Folter-Banck zum öfftermahl außstehen,  
 Bis endlich Schmerz und Qual ihn also mürb gemacht,  
 Daß er vielmehr bekannt als man jemahls gedacht.  
 Hierauf nun fieng er an sein Elend zu beklagen,  
 Und hört man von ihm nichts als nur vom Sterben sagen,  
 Macht seine Greuel-That vor männiglich bekannt,  
 Die er Gottloser Weiß verübet in dem Land;  
 Er wußt ein grosse Zahl mit Nahmen anzugeben,  
 Die seine Mörbers Hand verkürzet an dem Leben,  
 Er zeigt das Protocoll dreyhundert und noch mehr,  
 Die er hat hingericht mit seinem Faust-Gewöhr;  
 Hierauf nun wollt das Recht den Greuel sehn gerochen,  
 Und wurde vor Gericht das Urtheil ausgesprochen,  
 Daß dieser böse Bub um seiner Missethat,  
 Nach Recht und Billigkeit, zu straffen mit dem Rad:  
 Gesagt und auch gethan, was reifflich vor erwogen,  
 Das wurd noch solchen Tags den Rechten nach vollzogen,  
 Gleich Anfangs da man ihn zu seiner Nichtstatt schickt,  
 Wurd er zum öfftermahl mit Zangen hart gezwickt.  
 Der Schmerzen war fast groß, die Missethat doch grösser,  
 Es war sein Ende böß, sein Leben aber bösser,  
 Darum man ihm zerbrach die beede Arm und Bein,  
 Und noch zulezt das Herz, da endet sich die Wein.  
 Der ganz zerquetschte Leib kam auf das Rad zu liegen,  
 Damit daß jederman Abscheuen möchte kriegen,

Vor

Vor solcher bösen That, und nehme sich in acht,  
 Daß er auf solche Weiß nicht werd vom Leben bracht.  
 Daß die Posterität die That bekomm zu wissen,  
 Hat man sein Werd. Gewöhr diß Orts aufhängen müssen,  
 Vier Büchsen die er selbst mit eigener Hand Beschafft,  
 Zwo Farben womit er so viele Leut geäfft:  
 Ein vorder Cuiras - Stück, worzu auch zwen Bein - Taschen  
 Wie er sie angeschnürt, mit Riemen, Gürt und Taschen,  
 Das kan man alles hier zum steten Denckmahl sehn,  
 Daß es in Württemberg wahrhaftig so geschehn.  
 Hiermit nun hat das Recht sein völliges Vergnügen,  
 So bald man auf dem Rad den Mörder sahe liegen,  
 Der Landsmann sahe sich wiederum in Sicherheit,  
 Sagt seinem Fürsten Danck vor die Gerchtigkeit.

## E X P L I C A T I O

Über das, auf dem Hoch - Fürstlichen Neuen -  
 en - Bau in Stuttgardt in der Rüst - Cammer befind-  
 liche sogenannte Bickelische Richt - Schwerdt, wor-  
 mit durch vier Meister und Scharff - Richter Marcus,  
 Jacob, Andreas der Vatter und Sohn des Namens, in  
 800. Personen hingerichtet worden, worunter die  
 beede Erstere, Krafft Kayserl. Privilegien den Gradum  
 Doctorandorum und darauf zu practiciren die Frey-  
 heit erlanget.

Vier Bickel seynd bekant, die sich und ihre Frauen,  
 So lange Zeit und Jahr, erwählet bloß mit Hauen,  
 Doch solchen Hauen nicht, wie sie der Nebmann trägt,  
 Ein Schwerdt womit der Kopff wird vor die Fuß ge-  
 legt:

Bis endlich zwen darvon verliessen ihren Orden,  
 Daß aus zwen Bickeln gar zuletzt zwen Doctors worden,  
 Marcus trieb diese Kunst bey nahem vierzig Jahr,  
 Und legte durch diß Schwerdt, drehhundert in die Baar;  
 Jacob der in Neun Jahren den Marcum fast vernichtet,  
 Drehhundert siebenzig, hat durch diß Schwerdt gerichtet;  
 Ein

Eiu hundert fünfzehen Köpff Andreas hat gericht,  
 In Zeit von fünfzig Jahren, wie seine Freundschaft  
 spricht.  
 Auf diesen folgt der Sohn, Andreas gleich von Namen,  
 Der bracht in fünfzehen Jahren, auch fünfzehen Köpff zus-  
 sammen,  
 Daß dieser Meister vier, achthundert an der Zahl,  
 Mit diesem Schwerdt gericht, und zum Gedächtnuß-  
 Mahl,  
 So bald der Letztere auch zu den Vätern gangen,  
 Die Wittib dieses Schwerdt hier auf hat lassen hangen,  
 Damit bey Württemberg das Büchelisch Geschlecht,  
 Auch noch nach ihrem Tod nicht gar auslöschten möcht.  
 Doch ist auch dieses noch zu melden vorgefallen,  
 Daß jeder Bickel hier von diesen vieren allen,  
 Mit andern Schwerdten mehr, die Zahl viel höher  
 bracht,  
 Und ein namhafte Summ, Köpff, kürzer hat gemacht.  
 Andreas sonderlich, der oben schon berühret,  
 Vierhundert dreyßig sechs, in dem Register führet,  
 Die er mit eigener Hand ganz glücklich hat gericht,  
 Doch (ohne dieses Schwerdt) wie er selbst gibt Bericht:  
 Bis endlich ihm der Sohn, Andreas kam zu statten,  
 Vierhundert sechzig zwey, die sich versündigt hatten,  
 Zusammen hat gericht auch ohne dieses Schwerdt,  
 Die alle die Justiz befürdert in der Erd.  
 Wie nun die Bickel all zu ihrer Ruhe kommen,  
 Also hat auch diß Schwerdt die Ruhstatt hier genommen,  
 Daß es nun für ohin kein Blut nicht mehr vergießt,  
 Auf abgelegte Dienst des Fürsten Gnad genießt,  
 Seit sechzehnhundert Jahr, darzu noch neunzig sieben,  
 Zu schwerer Krieges: Zeit die Jahrzahl wurd geschrieben,  
 Den fünfften Hornungs: Tag die Anstalt ward gemacht,  
 Daß dieses Schwerdt hier wurd zum Denckmahl einge-  
 bracht.

Beyo

## Beysatz.

Bey also gestalten Proben,  
 Soll man loben, was zu loben.  
 Wo die Gerechtigkeit bey einem Fürsten blühet,  
 Und man den Dieb zugleich am Galgen hängen siehet,  
 Da schliesset jederman, daß gute Policen,  
 Zugleich auch Glück und Heyl diß Orths zu hoffen sey.

Ein auf dem Neuen • Bau befindlicher  
 Merckwürdiger Spieß, dessen Handgriff mit Per-  
 len gestickt, und 18. Schuh 6. Zoll lang, sich befin-  
 det, ist folgendes auf zwey Silbernen Schienen  
 eingätzt zu lesen.

Zu Hennenberg geboren war,  
 Von Grafen und von Herren Stammen,  
 Herr Georg Ernst mit dem rechten Nahmen,  
 Im sieben und zwanzigsten Mayen = Tag  
 Anno vier und dreyßig, als ich sag,  
 In Landgraf Philipsen Hof verführt,  
 Sechshundert dreyßig Pferd geführt,  
 Halff Herzog Ulrichen wieder ein,  
 Da sechs und dreyßig verlossen seyn,  
 Ist er für Marsilien gereist,  
 Mit Kayser Carl wie man weißt,  
 Hernach als man ein und vierzig zehlt,  
 Von Marggraf Joachim ward erwählt,  
 Zu führen siebenhundert Pferd,  
 Und sieben Fänlein Landsknecht werd,  
 In Ungarn vierzig drey verstehe,  
 Frau Elisabeth nam er zu der Ehe,  
 Die Herzog Erichs Tochter war,  
 Von Braunschweig die starb ungefahr,  
 Sechzig sechs, auf sechzig acht  
 Da ward der andre Heurath gmacht,  
 Mit Herzogs Christoph Tochter zart,  
 Frau Elisabeth Würtemberger Art,

In Anno achtzig drey mit Klag,  
 Den sieben und zwanzigsten Christmonß = Tag,  
 Zu Henneberg den Geist aufgab,  
 Eines herrlichen Geschlechts der legt ins Grab,  
 Dem Herzog Ludwig ziehren ließ,  
 Also zu ehren diesen Speiß,  
 Aus Schwägerlichen Lieb und Treu,  
 Als zwey und neunzig kam herbey,  
 Da auch sein Liebe Schwester starb,  
 Durch Christum ewig Freud erwarb,  
 Die man zu Stuttgardt in der Stadt,  
 Mit grossen Leyd begraben hat,  
 Am Sanct Mattheiß in der Fasten  
 Da wird sie in dem Frieden rasten,  
 Bis daß ihr dort wird zubereit  
 Die ewig Freud und Seeligkeit.

### Am dem Handgriff, so mit Perlen gestickt.

Georg Ernst Graf und Herr zu Henneberg ward gebohren 1511. den 27. May, kam an Landgraf Philipsen von Hessen Hof, dem er auch geholffen, Anno 1534. Herzog Ulrichen von Württemberg in sein Land einzusetzen, da er 600 Pferd geführt. Zog Anno 1536. mit für Marsilia in Kayser Caroli V. Dienst, Anno 1543. nimmt er Frau Elisabetha, Herzog Erichs von Braunschweig Tochter zur Ehe, und als die An. 1566. gestorben, nimmt er An. 1568 Elisabeth Herzog Christophs von Württemberg Tochter, zur Ehe, stirbt seeliglich Anno 1583. den 27. Decembr. zu Henneberg seines herrlichen Geschlechts der Letzte.

Be

Beschreibung der Hochfürstl. Lust = Grotta,  
 Worinnen zu Sommers = Zeiten sich öftters gnä-  
 digste Herrschaften divertirten.

Diese ist von Herrn Herzog Johann Friderichen zu  
 Württemberg Hoch = Fürstl. Durchl. Höchst = sel. Anged-  
 denckens, als des jetzt Regierenden Herrn Herzogs  
 Carl Alexanders Hoch = Fürstl. Durchleucht Herrn Urs  
 Groß = Vattern zur besondern Zierde des Hoch = Fürstl.  
 Lust = Gartens in ihren künstlichen Bau und Wesen komen.

Solches ist erstlich ein Gebäude, nach Ital. Arth,  
 auf Toscanische Ordnung gebauet, welches hauptsäch-  
 lich von geschliffenen Quaders in quadrat aufgeföhret,  
 101. Schuh lang, und 97. Schuh breit; Aussen her bey  
 der Haupt = Facciata, zeigen sich zwey Pavillons, worin-  
 nen commode gebrochene Treppen sich befinden, worauf  
 man auf die obere und sehr plaisirliche Altanen gehet; Das  
 ganze Gebäude ist von verspünnt = und in Rütt gelegten  
 Platten belegt; Der Boden dieser Altanen ist rings her-  
 um mit Ballustraden und mit einer zierlichen Gallerie um-  
 fasset, worauf in specie gegen der fronte Statuen, von al-  
 ten Kayser und Königen, und darzwischen sitzend = und  
 liegende Löwen eingetheilet seynd, welche samtliche Figu-  
 ren vor Zeiten Wasser gesprizet, bey denen obern Ruhe-  
 Plätzen beeder Treppen 2. liegende Löwen, die denen  
 entgegen kommenden Personen das Wasser aus dem Maul  
 spritzen und solche beneßen; mitten auf dieser Al-  
 tanen befindet sich ein sehr zierlicher Spring = Brun-  
 nen; Vor diesem Magnifiquen Gebäu ein Vorhof, welchen von  
 Quader eine Brust = Höhe Fassung umgiebet, worauf  
 mühsame Trillages oder Vergitterungen von Eisen mit  
 künstlichen Schlosser = Arbeiten stehen, da dann bey dem  
 Eintritt solches Vorhofes ein groß Steinernes Oval-  
 Becken sich präsentiret, worinn auf einem Felsen von Duff-  
 Steinen der Wasser = Gott Neptunus auf einem Meer = Fisch  
 lieget, und in der einen Hand die ihm zugeeignete drey-  
 zinckichte Sabel hält, mit dem linken Arm aber  
 auf

auf ein Wasser = Gefäß sich steuret, woraus dann nicht nur Wasser aus seinem Mund sondern auch aus obgemeldten drey Gabel = Zincken, und gemeldtem Gefäß sprizet, wie auch aus dem Rachen des Fisches worauf er liegt; Berührtes Ballin hat auf seiner Umschaltung allerhand Meer = Monstra, welche zugleich auf allerhand Art Wasser von sich sprizen.

Dieser Vorhof ist mit lauter flachen Kieselsteinen ausgepflästert, darzwischen durchaus verborgene Spritzwerck eingerichtet sind, welche über sich und einen verkehrten Regen präsentiren, so solches Wasser, Werck angelassen wird. Wann man dann durch ein Portal in das Haupt = Gebäude eintritt, so zeigt sich ein Perspective. Da durch ein Spiegel ein Cascade und dabey befindliche Wasser = Fäle von einem Fach in das andere, liebliche Spielungen machen, daß auch das Aug den Ursprung wegen der vermeinten Entfernung nicht wohl erreichen kan; Vor diesem gemelhten Perspective ist eine kleine Gallerie mit allerhand Vexier = Wasser eingerichtet, da innerhalb allerhand rares Spritz = Wasser zu sehen; Auch seynd neben an denen Wandungen und vertiefften Niches allerhand singende Vögel, welche durch den, von Kunst = gefangenen Wind, denen natürlichen Vögeln nachahmen, als Nachtigall, Canarien = Vögel und dergleichen, auch schreyet der Guguck denen Natürlichen sehr gleich, wie auch ein wilber von Meer = Muscheln figurirter Mann auf einem Kupffernen Waldhorn bläset, welches weit zu hören; Und anderer Seiten ein Meer = Monstrum oder Meer = Mann von solchen Muscheln gemacht, welcher auf einer geraden Trompeten sehr starck bläset, auch vornen her links und rechts zwey von kleinen Schnecken formirte Wasser = Enten, die das Wasser, so solches ihnen vorgehalten wird, an sich schlucken und austrincken; In diesem Gang, worinnen man sich gleich bey dem Eintritt in der Mitte befindet, und obgemeldte Kunst = Stücke betrachten kan, seynd die Neben = Wandungen mit vielen von See = Muscheln

gemachte Figuren geziert, und oben und unten an denen schmalen Seiten-Wandungen, Spiegel; Wann man da hinein sehen will, so kommt vieles Spritz- Wasser mit Gewalt entgegen, und gestattet wenig Zutritt; Auch seynd hin und wieder vertieffte Niches, worinnen Figuren von Schnecken und Muscheln gemacht seynd, und auf allerhand Orth Wasser von sich spritzen.

Aus solchem Gang wird man linker Hand in ein großes Gewölb geführt; Dieses ist mit Dufft- und allerhand Berg- Steinen ausgemacht, und befinden sich auch besondere Figuren nach der Natur bosliret und angestrichen hierinnen, als die Andromeda, an einen Felsen geschlossen, welche aus den Brüsten und andern Orthen mehr Wasser sprizet, ingleichem ein Drache oder Meer- Monstrum, welcher sich stellet, als ob er solche verschlingen wollte, wie dieser Drach auch in einem weiten Bogen das Wasser mit etwas Krachen auswirfft.

Unterhalb sizet ein angekleidtes Frauenzimmer, welches vormals vor das Wahrzeichen gehalten worden, in einer Niche mit einen auf denen Armen liegenden Kind, welche dann das auf denen Armen liegende Kind auf- und abgautschet, als wann sie solches einschläffern wollte, dardurch sich aber entblößet, und an verborgenem Orth starck Wasser über die ganze Weite des Gewölbes hinüber sprizet.

In diesem Gewölb hat man sich über eine halbe Stunde aufzuhalten; Wann die Wasser- Instrumenten gezeiget werden, welche Abwechßlungs- weiß verwunderliche Figuren von Wasser auswerffen, als Schnee und Regen, Nebel, allerhand Blumen, welche das Wasser pur allein aus solchen figuriret, umlaußende Kugeln und Jagden; Ferner über sich steigende Cronen und Kugeln, wie auch sich natürliche Regen- Bogen præsentiren; Auch seynd darunter allerhand Wasser- Instrumenten, daß, (so man will,) das Wasser in dem ganzen Gewölb kan herum gesprizet werden, welche zu dem Raßmachen dienen, so einem soder dem andern ein Kurzweil angerichtet werden solle.

Nebst

Nebst diesem Gewölbe stund vor diesem eine Orgel in einer Vertieffung, welche das Wasser getrieben, und so lange die Wasser = Instrumenta präsentiret wurden, mit vielen Music = Stücken alternativement solche gespielt hat. Von diesem Gewölbe gehet man wieder zurück durch erst gemeldten Gang, welcher nun völlig mit Kiesel = Stein besetzt, un aus dem Boden verborgene Spritz = Wasser, welche 7. bis 8. Schuh in die Höhe fahren, und dem Frauenzimmer zu sonderbahrer Abkühlung dienen; Also dann kommet man in das andere Gewölbe, in der Größe dem obberührten Gewölbe gleich, welches durchaus mit figureusen Berg = Stein, Meer = Schnecken und Muscheln ausgeziert; Rechter Hand auf einem Felsen befindet sich eine Wind = Mühl, die zwar durch das Wasser umgetrieben wird. Besser hin, in dem 2ten Eck stehet ein Jäger, auf Tyroler = Art gekleidet, welcher nach einem in der Luft schwebenden Stein = Adler auf wundersame Art mit einem starcken Knall, Feuer und Wasser zugleich schießet. Und solche Maschinen werden alle durch den Gewalt des Wassers getrieben. Ingleichen kan durch Felsen hin und wieder starckes Spring = Wasser herausgelassen werden, welches nicht nur zur Figur, sondern hauptsächlich auch zum Noßmachen dienen kan. Lincker Hand in dem Hineingehen dieses Gewölbes stehet auf einem Felsen zwischen 4. grossen von Muscheln und zierlichen Berg = Steinen bekleideten Säulen, ein grosser Corallen = Zincken, der an allen Enden Wasser aussprizet, darneben b eberseits kleine Arcaden von grossen See = Muscheln, da das Wasser von einer in die andere fällt, zu sehen.

In diesem Gewölbe seynd hin und wieder verborgene Röhren, daraus Wasser sprizet, und ist auch der Boden dem außern ganz gleich, mit flachen viel Million 1000. Kieselsteinen gepflastert und ausgefetzt; Es befinden sich auch sehr viele verborgene Röhrlin, wann solche springend gemacht werden, Bogenweiß den ganzen Platz bedecken.

Gleichwie man nun in diesem Gewölbe, so anders  
 6 2 jemand

## 68 Beschreib. des dasigen Waisenhauses.

jemand genezt werden solle, dem Wasser ohnmöglich entgehen kan, so ist es auch in dieser Hoch, Fürstl. Lust: Brotza überall beschaffen.

Inspecie hat man sich in denen Ein, und Ausgängen wohl in acht zu nehmen, da dann mit dem Wasser einem das Geleith noch bey der äussersten Thüre des Vorhofes kan gegeben werden. Jedoch können obbemeldte Kunst, und Lust, Wasser ohne Berührung eines Menschen mit einem Tropffen Wasser, alle mit plaisir gesehen werden, so es nicht expresse auf das Raßmachen angesehen ist.

Weilen nun der Höchstseel. verstorbene Herr Herzog Eberhard Ludwig 2c. wenigsten Theils Sommerzeit zu Stuttgardt, sondern zu Ludwigsburg ware; So ist an diesem sehr kostbahren Werck, welches weit und breit berühmt gewesen, und mit grossen Kosten angelegt worden, etliche Jahre ein und anders um etwas in Abgang gerathen.

Es ist aber von Ihro Hoch, Fürstl. Durchl. dem jetzt Regierenden Herrn Herzog, dem der grosse Gott ein langes Leben und gesunde Leibes, Kräfte verleyhen wolle, die gnädigste Resolution ergangen, solches sehr rare Werck wieder in einen vollkommenen Stand stellen zu lassen.

**Das Hoch, Fürstliche Waisen, Haus zu  
Stuttgardt, nahe an das Eßlinger = Thor an  
den Hoch, Fürstlichen Thier = Garten  
stossend.**

Dieses hat der Durchleuchtigste Fürst und Herr Herr Eberhard Ludwig, Herzog zu Würtemberg, Hochseel. Ungedenckens gestiftet, erbauen lassen, und angeordnet, den 8. Febr. Anno 1710. auch zu Beforgung der darein kommen sollenden armen Waisen des Landes und deren Revenuen, eine eigene Deputation gnädigst niedergesetzt.

## Beschreib. des dasigen Waisenhauses. 69

Dieses ist ein ansehnlich groß und weitläuffes Gebäu, mit sehr vielen Zimmern versehen, und werden dormalen darinnen bey die 100. armer verlassener Waisen, deren jeder sein eigen neues Bett hat, und alleine ligt, verpfleget und die Buben und Mägden, ein Kind wie das andere in dunkel Braun Tuch gekleidet, auch in wahrer Gottesfurcht erzogen, zum Schreiben und Lesen auch andern nützlichen Geschäften und Hand- Arbeiten angehalten, und sonderlich in dem Gebet also getreulich angeführet, daß die Probe der Anhör- und Anschauung selbst schon manchen viele Freuden- und Liebes- Thränen ausgedrucket, und dieselbe zu inniger Dancksagung gegen Gott, auch herzlichem Seegens- Wunsch, um reichlicher Vergeltung einer so Christ- Fürstl. Anstalt auch würcklicher Wohlthätigkeit gegen diesem Hause erwecket, und aufgemuntert hat.

**Dieses Hoch- Fürstliche Waisen- Hauses**  
Herrn Vorstehere, und übrig darzu bestellte  
Personen seynd folgende.

Als

Tit. Herr Expeditions- Rath und Waisen- Pfleger, Ja-  
cob Friderich Hallwachs.

Dermaliger Waisen- Prediger, Herr M. Johann Carl  
Hölber.

Herr Controleur und Waisen- Haus- Meister, Hr Georg  
Friderich Beck.

Adjungirter Successor, Fürstl. Canzley- Diener Weber.

Hr Schulmeister, Jacob Frid. Engelhard.

Hr Waisen- Vatter, Zeugmacher, Joh. Conrad Krefz.

Ubrigens befinden sich sonst noch in diesem  
Haus.

Ein Provisor.

Ein Schneider.

Eine Näh- und Lehr- Frau.

Und

Eine Köchin.

e 3

Be.

### Beschreibung des sogenannten Land: Haus ses auf dem Bollwerck zu Stuttgardt.

Dieses Land: Haus wurde von Steinen aufzubauen angefangen schon Anno 1493. Anno 1728. aber kauften die Herrn Refugies solches von denen Gebrüdern Deuchert nicht allein zu Behuff ihrer angelegten Strumpff: Fabrique, sondern vornehmlichen auch zu Haltung ihres Gottesdienstes und Logirung deren Pfarr: Herrns.

Dieser Pfarr: Herr ist Herr Salomon Morff von Zürich, welcher alle Functiones Ministerii in beederley Sprachen, als Teutsch und Französisch verrichten thut.

Die 6. Herrn Kirchen: Vorstehere aber seynd folgende, als

1. Herr Frank Brouttier, Hoch: Fürstl. Commerciens: Rath, Associé der Seiden: Fabrique und Handels: Herr.
2. Herr Joh. Jacob Gontrum.
3. Jean Gregut, Wollen: Strumpff: Fabricant.
4. Leonhard la Chamette Peruquier.
5. Jacob Caillon, Eisen: Strumpff: Stuhl: Fabricant.
6. Herr
7. Ein Lector und Cantor.

### Beschreibung des weit: berühmten Hoch: Fürstl. Orengerie - Hauses.

In solchem Hoch: Fürstl. Orengerie - Haus befinden sich, aus dem Erdboden herauswachsend, so in ganz Teutschland schwerlich gefunden werden wird, und am allermehisten zu admiriren, Pomeranzen, Citronen, und Forbeer: Bäume, item Cupressen, Oliven und Feigen: Bäume, desgleichen Ketnia, Arabica, Arbor Judæ, Lignum Sanctum in sehr grosser Höhin, auch von schönen Cronen, und überaus starcken Stämmen, welche ein Mann genug zu thun hat, zum Theil zu umarmen, alle dermassen mit Früchten gesegnet, daß nur vor heuer allein schon über 20000. Früchten, von allerhand Pomeranzen, Citronen

## Hoch: Fürstl. Orengerie - Haus. 71

nen, Limes, Cedern, Pomme de Sin, Ablasin und andere mehr dergleichen nacher Hof gelüffert werden können, und dannoch in grosser Menge auf denen Bäumen stehen.

In der Mitte dieses Hoch: Fürstl. Orange-Hauses, befindet sich eine sehr annehmliche Lorbeer = Hütte so oben ganz zusammen gezogen, unter welcher zu Sommer: Zeiten die hohe Herrschafften im Schatten mehr mahlen und vielfältig gespeiset, und sich den sehr annehmlichen und lieblichen Orange &c. &c. Flor: Geruch zu einer sonderbahren Ergötzlichkeit dienen liessen, und darinnen wie in einem Paradis nebst einer angenehmen Music sich vergnülichst divertiren konnten. Es trage auch hierinnen die Lorbeer: Bäume ihre Früchten.

Ferner befinden sich in denen Gärten und i'brigen Gewäch: Häusern dieses Hoch: Fürstl. Gartens noch sehr viele Ausländische sehr rare Gewächse, so alle zu beschreiben viel Platz und Zeit erforderten, insonderheit aber der grosse Pifang mit seinen sehr delicieuxen Früchten und prächtigen Blättern, so schnell wachsend seynd.

Caffee-Bäume trachbar.

Ananassen mit ohnvergleichlichen Früchten, und annehmlicher Flor, ic.

Und wird gedachtes Haus alle Epäth: Jahr ohngefähr im Septembris zugedeckt, die Wandungen aber mit Mößig verstopft, im Winters mit etlichen Defen täglich eingeheizet, im Majo aber das Dachwerck abgehoben.

Ferner seynd auch zu admiriren die sehr schöne Alléen von allerhand wilden hohen Bäumen, und hohe Reyger: Gesteud, dergleichen vor diesem wenig Potentaten gehabt, daß so nahe an der Residenz die Rayer ehemahls gezogen, und erhalten, auch so gar der Rayer: Lust aus den Schloß: Fenstern accurat gesehen werden können. Nebst dieser befindet sich die grosse Hoch: Fürstl. Reut: Bahn gleich neben der Hoch: Fürstl. Kunst: Cammer, in welcher vor Zeiten die Ritter: Spiele und erst bey letzterer

Hoch Fürstlicher Regierung die schöne Caroussels, sehr magnifique und prächtig gehalten worden, an dieser Seiten der Neut-Bahn seynd noch kleinere 2. Neut-Bahnen; desgleichen vor dem Hoch Fürstlichen Orangerie-Garten Thor befinden sich die 2. perspectivische Maille-Gäng, der eine der Paille Maille, von Linden, der andere aber von lauter fruchtbaren Obst-Bäumen zum Spazierengehen, in welcher ersterem die Hoch Fürstliche Personen mit hölzernen Kugeln und langstühlichten Schlägeln den Ball geschlagen, und gehet man in solchem Maille-Gang von dem gemeldten Thor an, bis zu dem sehr trefflichen, und erst vor Jahren erbauten Andräischen Hirsch-Bad, so schon admirable Curen gethan in lauter vergnüglichen Schatten, auf welchem Bad man mit delicioisen Weinen und guten Tractamenten contentirt werden kan.

In Ihro Hoch Fürstl. Durchl. der verwittibten Frau Herzogin vor dem Rothen Bild-Thor befindlichen Lust-Garten, worinnen Dero Orange-Gärtner Herr Kläiber wohnhaft ist, befinden sich neben der vortrefflichen Orangerie noch weiters zu sehen.

1. Zweyerley Pifang.
  1. Sorte mit grossen aber wenigen, die
  2. Aber mit sehr vielen und kleinen sehr trefflichen Früchten, würcklich trachtbar.
2. Etliche Ananas samt ihren delicaten Früchten, und Flor.
3. Flos Cereus Americanus angolosus Serpentis Major, deren Flor nur 12. Stund dauert und in deren Stund als solche aufgeheth in solcher 12ten Stund wieder absterbet von einem ohnvergleichlichen Aromatischen Geruch, hat heuer schon etlichmalen, wie auch voriger Jahren floriret.

4. Goll-

4. Gossipium oder Baumwollen-Baum, so trachtbar.
5. Caffee-Bäume samt würcklicher weisser Blüthe, und tragenden rothen Kirschen, so man auch essen kan.
6. Azaderach, Kirschen = Früchten tragend.
7. Evorbium oder Milch-Baum.
8. Seiden = Baum, samt Blumen, weisse Couleur.
9. Iris Succica, samt ihrer prächtigen hochrothen Blumen.
10. Herba Viva, Sensitiva, Noli me tangere &c. &c.  
Patientia. Juca Gloriosa.

Mitten in dem Garten befindet sich ein schönes Hoch-Fürstliches Lust- und Garten-Haus, worauf die Hoch-Fürstliche Personen schon mehrmalen gespeiset haben.

So seynd auch darinnen drey schöne schattichte Alléen, und in der einen 2. gegen einander stehende schöne Lust-Grotten mit Wasser-Leitungen befindlich.

### Manufacturen im Land.

Zu Spiegelberg, 4. Stund unter Marpvach werden vortreffliche Spiegel, welche nacher Holland und andere auswärtige Länder kommen, fabricirt, auch feine weisse Trinck-Gläser, grüne Kolben und Bouteillen gemacht.

### Strumpff-Fabriken.

Die in dem Land aufgenommene Refugies nähren sich meisten theils mit Strumpffweben und Strücken, also daß von ihnen sonderheitlich von Cantstatt auf, woselbst sie wie zu Stuttgardt das freye Exercitium ihrer Reformaten Religion und Prediger haben, jederzeit eine große Quantität Strumpffe von allerley Couleurs zu haben.

### Färbereyen, auch Tuch- Zeug- und Leder-Handlung.

Zu Stuttgardt wird von denen daselbstigen Tuchmachern auf dem sogenannten Herren-Haus, wochentlich 2. bis 3. mahl, das von ihnen fabricirte Tuch und Zeug, in Quantität und Qualität feil gethan.

## 74 Eisen- Factorien, und Bergwerck.

Insonderheit ist hierinnen die Callwer-Compagnie Welt berühmt.

Desgleichen die Leder-Handlung zu Göppingen.

### Weberereyen.

Zu Urach ist eine vornehme Blaichen nur eine halbe Stund von der Stadt entlegen, auch hat es daselbst eine ansehnliche Weberzunft-

Zu Blaubeuren ingleichen.

Und zu Heydenheim ein Schneller-Marckt.

### Eisen- Factorien und Bergwercker.

Königsbronn mit dessen Brenzthalischen Werckern bey Heydenheim.

St. Christophthal bey Freudenstatt.

Ludwigthal bey Tuttlingen.

### Berg- und Schwefel- Werck.

Albirsbach allda und zu Rinerzau befinden sich 2. berühmte Bergwercke, so der Burgermeister Wölpper zu Freudenstatt besitzt.

Lorch und Adelberg.

Der Neccar ist unter des Höchstseel. Herrn Herzogs Eberhard Ludwigs, Hoch-Fürstl. Durchl. navigable gemacht worden, daß wohlbeladene Kauffmanns-Schiffe von Cantstatt aus, bis Heilbronn, und von daraus bis nacher Franckfurth ab, and wieder zuruck gehen können.

Die Fischer-Zunft hat ihre Versammlung zu Cantstatt, woselbsten der Vogt ihr Ober-Bruder, Meister ist, führt ihre Lade, und muß sich ein jederlauch von Privatis, der kein gelernter Fischer ist, und nur ein Fisch-Wasser in Possession hat daselbst einschreiben lassen.

Schäfs

## Schäffer-Märckte.

Deren hat es 4. im Land.

1. Zu Marggröningen, auf Bartholomäi.
2. Zu Urach, auf Johannis.
3. Zu Blubeuren. Und
4. zu Wildberg.

(Welch 2. letztere aber wieder abgegangen)

Da sich eine grosse Menge Schäffer, zu dieser Laden gehörig, alljährlich versamen, deren Ordnungen vorhero auf dem Rathhauß abgelesen, und hernach ihnen, wann sie in ordentlicher Proceßion, so gemeinlich mit Schalmeyen und Dudelsäcken in einem Kirchgang geschiehet, eine Predia gehalten, hernach ein Tanz, wobey rothe und blaue Nestel, auch Häpplen ausgetheilet werden, vergüt, des Nachmittags aber ein Wettlauff auf dem Stupfel-Feld, um Hämmer, 2c. 2c. Wornach junge Schäffer und Schäfferinnen mit aufgeschürzten Hemdern und sonst nichts anhabend, springen, angestellet wird, dal dann der Nachmittag vollends mit Tanzen, Essen und Trincken bey öffentlichen Jahr-Märckt darauf gehet.

### Weitere Sehenswürdigkeiten zu Stuttgardt.

Noch ferner ist wohl zu sehen allhier im Hoch-Fürstl. Schloß, neben denen vielen mit Tapezerereyen und Schilberereyen gezierten Hoch-Fürstl. Gemächern, der schöne Ritter-Saal, der Tanz-Saal, der Reitt-Schneck die mit Steinern Platten und Kupffer bedeckt gewesste Altanen, der lange Boden, die Hof-Capell die Hof-Apothek, die Thürniz, das Archiv, die mit Zühn vertäfferete Hoch-Fürstliche Bad-Stub der in der Ruchin vom Wasser getriebene Bräter, der grosse Keller, der Hirsche Graben, worinnen dormalen 2. grosse Aur-Ochsen, beederley Geschlechts so von Ihro Königlichen Majestät in Preuss

Preussen, vor etlichen Jahren anhero verehrt, und aus Ber in geschickt worden, befindlich. Ferner ist allda in diesem Hirsch = Graben zu sehen ein sehr rarer Corsicanischer starcker Stein = Bock, samt einer sauberen Corsicanischen Hirsch = Kuh, so der ohnlängst in Italien in dem blutigen Treffen bey Guastalla gebliebene Durchleuchtigste Würtembergische Prinz Louys Hochseel. Gedächtnuß, aus Corsica, auf Winnenden dessen Lebzeiten noch anhero bringen lassen, und dann werden daselbst 2. Schwarzbraune Widder gesehen.

Weiter eine trefflich gewölbte Eiß = Gruben.

Die Reit = Schuhl.

Die Wasser = Kunst, mit der dabey an der Cancley stehenden Dorischen Wasser = Säul, das Wasser hinauf in das Schloß auf den obersten Canditorey = Boden, und anderwärts hin zu treiben, und wieder zu zertheilen.

Vor dem Schloß stehet die Fürstl. durchaus von lauter Quatersteinen biß unter das Dach ansehnlich aufgebaute Cancley mit ihren zerschiedenen Balleyen, und recht raren Bibliothek.

Der grosse Kõhbronn allda mit einem kostbaren Eisen Bronnen = Casten. Das Gesandten = Haus, nunmehr aber der Prinzen = Bau genannt, worunter der Hoch = Fürstliche Cammer = Schreiberey = Keller befindlich, darüber der Herrschafftliche Cammer = Schreiberey = Kieffer, Hr Johann Daniel Sich bestellet ist, dieser vortreffliche mit lauter Quader = Steinen, ohne Säul erbaute Keller hat in der Läng in 250. Schuh, und in der Breite in 70. Schuh einen stetslauffenden Bronnen mit einem Eisenen Trog; Hat in sich viele grosse und sehr schöne Fasse mit sehr noblen Weinen, und seynd darinnen insonderheit zu admiriren.

Ein groß neues Faß von 150. Nymer mit Zierrathen und Bildhauer = Arbeit versehen, dessen Laugen über die Köpff 8. Zoll dick seynd dergleichen Stärke schwerlich werden anzutreffen seyn.

Ferner

Ferner 1. vornen 16. hinten aber 8. eckichtes Oval-  
Faß von 16. Aymer so mit saubern geschnittenen Span-  
gen und unter dem Faß 2. sauber geschnittene Löwen  
seynd.

Hinter diesem Faß ist noch weiter zu sehen. ein 2. Ay-  
meriges Oval-Fäßlen ohne Kaisse, worinen viererley  
weisse und rothe Weine liegen.

Die grosse Kelter samt dem darauf befündlichen gros-  
sen Frucht-Kasten.

Die wohlerbaute und grosse Stifts-Kirche, mit denen  
Gräfflichen und Herzoglichen Begräbnüssen, Statuen, Grab-  
Mahlen, und der Hoch-Fürstl. grossen und kleinen Grufft.

Hinter dem Schloß ist auch befündlich das grosse Herr-  
schaftliche Ball-Hauß und Billard.

Item das Comœdien-Hauß.

Die Unter-Erdische Mühlen, so zwar sehr abgegangen.

Ausserhalb dem Thor lieget der grosse Kuchin-Gar-  
ten mit seinen Wasser-Kästen und Bronnen, darinn ein  
Garten-Hauß, das Paradis genant.

In der Stadt auf dem Marckt stehet nächst dem Rath-  
Hauß ein grosser Röhr-Bronnen, zu einer Seiten das Herr-  
schaftliche Hauß, Unfers Herren-Hauß genandt, von Herrn  
Graf Ulrichen dem Vielgeliebten Anno 1435. erbauet,  
auf welchem die Huldigung, und das peinliche Hals-  
Gericht gehalten wird, in dessen Mitte auch das Kauff-  
Hauß, zur andern Seithen aber das Rath-Hauß.

Unter der Maur neben dem Bebenhäuser-Hof ist ei-  
ne Kirch, worinnen in Französischer Sprache alle  
Sontag Evangelische Predigten und Gottesdienste gehal-  
ten werden, und ist derselben Prediger Monsieur  
Blanchaut.

In

## 78 Weitere Sehenswürdigkeiten

In der Eßlinger Vorstatt stehet die St. Leonhards Kirche und auf dessen Vorhof ein grosses Steinernes Crucifix; außserhalb dieser Vorstatt aber der Lazaret-Kirchhof, und nicht weit davon das Lazareth-Haus selbst.

In der Reichen-Vorstatt auf dem Thurnier-Äcker ist das grosse Herrschafft-Haus der Stock genannt, und hinter solchem die Herrschafftliche grosse Kelter, und unter dieser die Stiffts-Kellerey worüber jezige Zeiten der Herrschafftliche Stiffts-Kieffer, Hr Johann Martin Beckert gesetzt ist, in welchem Keller (so 60. Schuh breit, und 150. Schuh lang ohne einigige Saul) drey Reihen Faß dessen Mittlerer mehrentheils zu etlich und sechzig bis siebenzig Myner, zwey darunter aber, und zwar das erstere 116. das andere hingegen zu 110. Myner haltend, in sauberen Felgen liegend, von sonderbahrer Stärke, mit wohl gemachten Gefimsen:

So ist auch allda ein erst Anno 1735. gefertigtes 7. Mymerias haltendes rares Fäßlen befindlich, das zwar nur ein Faß ist, aber dreyerley Faß präsentiret, als 1. vornen 16. eckicht Oval, hinten her das halbe Faß 8. eckicht, das andere halbe Faß aber Oval und ohne Eck, ist von sauber gemahlter Bildhauer-Arbeit sehr wohl gezieret, oben drauf der Bacchus sitzend, hat nur einen Sponten, und laufft doch dreyerley Wein durch solch angemachte zierliche Bilder heraus, in Haupt Felgen liegend. Auf diesem Keller stehet auch ein grosses Wand-Haus mit Steinern Säulen, auf diesem aber ein grosser Frucht-Casten:

Anno 1684. (als eben in dem Jahr und Zeit, da unser jetzt Regierender gnädigster Landes-Fürst und Herr gebohren ware) wurde unter Herrn Herzog Friderich Carlm

Carln Hoch, Fürstl. Durchl. Hochseel. Angedenckens, als welche den ersten Grund, Stein mit eigener Hand hier zugeleget haben, das Hoch, Fürstliche von lauter Quar-  
ter = Steinen aufgeführte und schöne Gymnasium mit 7. Classibus erbauet, worinnen der jehmalige Herr Rector Beyhenmeyer wohnhaft ist, oben auf diesem Hoch, Fürstl. Gymnasio ist ein schönes Stellatorium und unter solchem die Camera Obscura in welcher durch ein besonderes durch Kunst gefärtigtes Glas, alle auf der Gassen daselbsten vorbeigehende Personen und Bethiere das untere über sich eigent-  
lich und wunderbahrlich praesentiret werden, befindlich. Und ist in dem obern Stock ein schönes grosses Auditorium, worinnen zu gewissen Jahrszeiten, und besonders an Hoch = Fürstl. Festivitäten, so wohl von Professoribus als Gymnasten zerschiedene gelehrte Orationes, in Teutscher, Lateinischer, Griechischer und Hebräischer Sprache, unter Pauken und Trompeten, Schall auch vieler hoher und niederer Zuhörer Anwesenheit solenniter abgeleget werden.

Ferner befindet sich auch ein Herrschafft. Zeug = Hauß allhier.

Item das grosse und ansehnliche Landschaft = Hauß. Der grosse Spittal in deren aber noch vieles vom Alterthum zu sehen, samt seiner schönen Kirchen.

Der Neue Hof = Spital.

Der Bau = Hof mit einem grossen Marstall.

Vor dem Büchsen, Thor das grosse Schieß = Hauß.

Vor dem Eßlinger äussern Thor, oben neben der Eßlinger Staige auf der Höhin befinden sich zerschiedene Stein = Gruben, worinnen weiß und rothe Stein gegraben werden, auch könnte man dieser Rezier die schwarze Stein, Kohlen so gut als in Holland graben, welche man vor weniger Zeit schon mit sehr gutem Success zu graben angefangen gehabt, welche aber wieder liegend gelassen worden, da vor mehr als 100. Jahren dergleichen schon viele gegraben wurden.

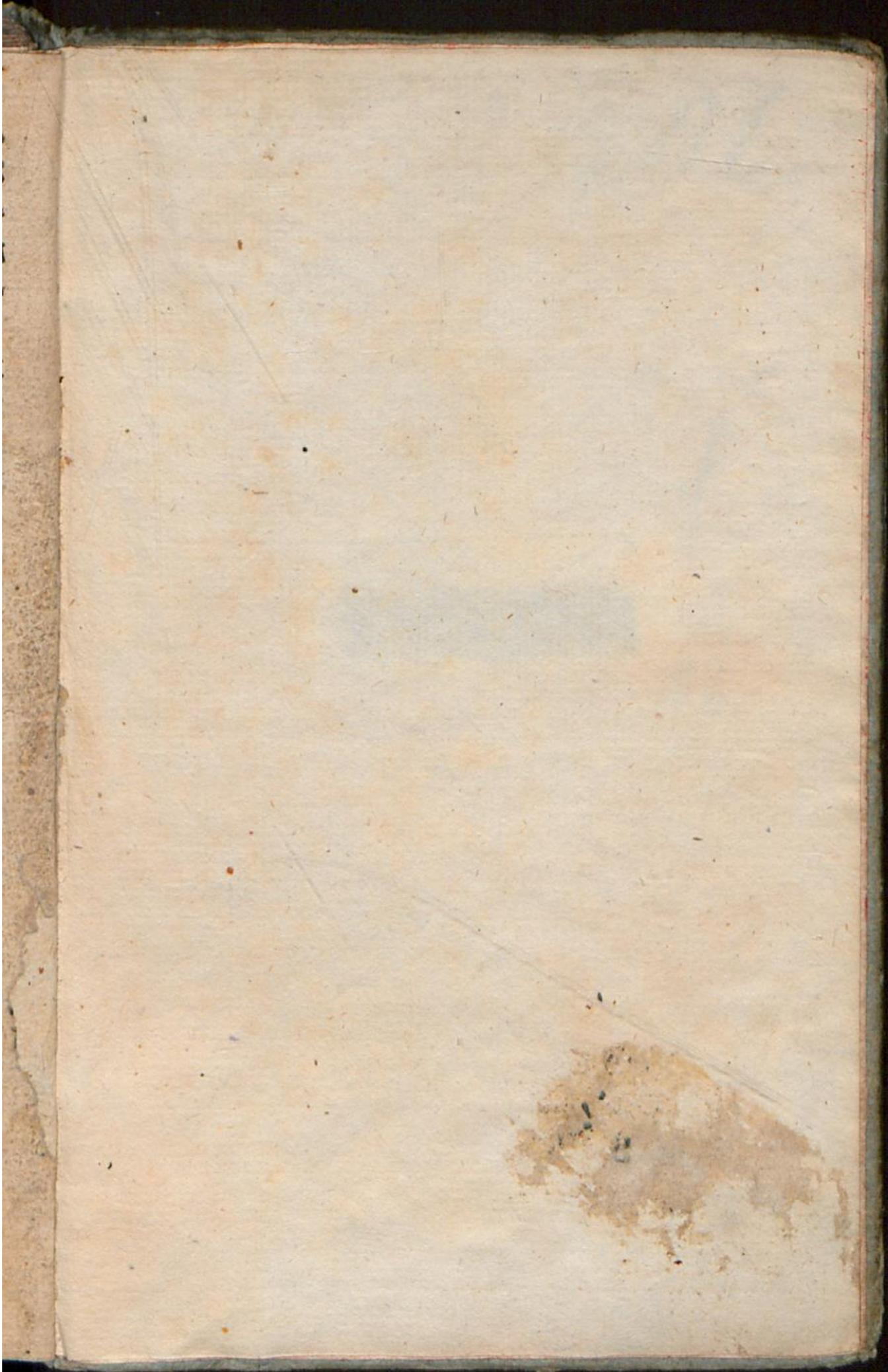
Uno

## 80 Weitere Sehens- u Merckwürdigkeiten.

Unten hinaus zu Berg am Meccar befinden sich verschiedliche Mühlilin als Mahl, Stampff= Streck, Seegs und andere Mühlilin. Item das Wasser= Haus, so Anno 1680. mit seinen Stell Fallen aufgebauet, das Bau= Holz auf Flößen, und das Buchin Brenn= Holz, so zu Urach, durch eine kostbare eisene Rutschen von hohen Bergen herab geschossen wird, aufzufangen, zu Berg herausgezogen und aufgestellet wird.

Sonsten werden in circulo um die Stadt Stuttgardt herum an den hohen Bergen, Mittel und Nider Feld bey etlich tausend Morgen Wein= Gärten gezelet, worzu allhier 25. Kelt= rn erhalten werden, so, daß unter denen vielen vortreflichen Eigenschaften, deren sich das Edle Stuttgardt billich rühmen, und vor vielen andern Orthen prangen kan, vornehmlich auch zum Preise Gottes dieser unvergleiche Weinwachs, da nemlich nur von Anno 1700. biß 1735. in 36. Jahren würcklich 214432. Myner accurater Berechnung nach Gefallen und eingeheimset worden seynd, ohne, was vor= und in dem Herbst auf so mancherley Art und Weise darvon gegangen, und mi hin nicht in die Berechnung gekommen, auch ohne was an Frucht, auch allerhand des raresten Kern und Stein= Obses, und öffters in ungemeiner Menge gerathen, und was auch sonst den Menschen zur Lust und Nothdurfft dienen mag, in denen vielen Gärten und Feldern anzutreffen, woraus die sonderbahr Anmuth und Vortreflichkeit dieser gesund und gesegneten Gegend, worinnen das gute Stuttgardt nicht anderst als ein Edler Stein in einem kostbaren Casten oder Ring gleichsam eingeschlossen, zu erkennen ist.







U 1206

✓

f

ULB Halle 3  
004 504 143



56.

Fo-Sten  
Feb. 2000

M.C.

WD 17 = ∞



